



RIETHÜSLI



WEIHNACHTS- GESCHICHTEN

QUARTIERZENTRUM im **UMBRUCH**
BURGENFORSCHER Emil Annen

Christian, unser **SCHWEIZERMEISTER**

schnittstell garten



solitüdenstrasse 1
9012 st.gallen telefon
071 278 14 40
blumen@schnittstell.ch

Buch handlung zur Rose

Gallusstrasse 18
9000 St. Gallen
071 230 04 04

buchzurrose@bluewin.ch
buchhandlungzurrose.ch

WIR HALTEN
WORTE FEIL
WIR HALTEN
WORT

«Wenn die Achtsamkeit
etwas Schönes berührt,
offenbart sie dessen Schönheit.
Wenn sie etwas Schmerzvolles berührt,
wandelt sie es um und heilt es.»

ZEN-Weisheit

cranioline

Caroline Breitenmoser-Vogel
dipl. Cranio-Sacral-Therapeutin

Bürgli 803, 9062 Lustmühle
info@cranioline.ch, www.cranioline.ch



Wirtschaft Unterer Brand

- Idyllisches Wanderziel
- Bauernspezialitäten
- Familienfeste
- Gesellschaftsanlässe

Über
50 Jahre
Restaurant
Unterer Brand

Familie Linder
Brandstrasse 40
9011 St.Gallen
Tel. 071 222 29 34

Mittwoch und Donnerstag Ruhetag
Für grosse Gruppen wird nach Möglichkeit geöffnet

nest

BEGEGNEN & GENIESSEN

Öffnungszeiten:

Freitag, 19 bis 23 Uhr, Sonntag, 11 bis 13 Uhr
(Am Sonntag nur wenn der Gottesdienst stattfindet.)
Während den Schulferien und offiziellen Feiertagen
bleibt der NestPunkt geschlossen. Am Freitag vor den
Schulferien ist normaler Restaurationsbetrieb.



Spenglerei, Sanitäre Anlagen

W. Gablers Söhne AG

9000 St. Gallen
St. Georgenstrasse 49, Telefon 071/222 42 78
Fax 071/222 42 13

Ausführung und Beratung von Spenglerarbeiten,
Blitzschutzanlagen und Sanitären Installationen



Zwickt's, klemmt's und
ist Ihre Mobilität
eingeschränkt?

Kein Problem – unsere
Physiotherapeuten schauen gerne bei
Ihnen zu Hause, in Ihrer gewohnten
Umgebung vorbei.

Larissa Giger-Baselgia
www.physio-at-home.ch

Tel.: +41 (0)76 296 61 65 Mail: info@physio-at-home.ch



PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Wir bieten in der Stadt St.Gallen einen

Besuchsdienst für ältere Menschen an.

Unsere Besucherinnen und Besucher leisten Gesellschaft, begleiten bei Aktivitäten, gehen spazieren oder hören einfach nur zu. Fachliche Begleitung, regelmässiger Erfahrungsaustausch und Spesenentschädigung sind dabei für uns selbstverständlich.

Möchten Sie gerne älteren Menschen Zeit schenken?
Oder möchten Sie selbst besucht werden?

Rufen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

Pro Senectute St. Gallen · Davidstrasse 16 · 9001 St.Gallen · Birgit Janka · 071 227 60 15

MENSCHEN UND IHRE GESCHICHTEN

Sie ist mir schon vor Jahren aufgefallen: die flinke Zeitungsfrau, die bei Wind und Wetter im Quartier unterwegs ist – oft habe ich sie, wenn ich früh unterwegs war, schon um 4 Uhr morgens beim Zeitung austragen angetroffen, immer begleitet von ihrem Appenzellermischlingshund. Wer ist sie? Meine Kollegin Claudia Jakob hat Renate Sonderegger einen Morgen lang begleitet und hat eine aufgestellte Frau kennengelernt, die trotz der vielen Kilometer, die sie wöchentlich abspult, mit existenziellen Sorgen kämpft. Es gibt auch in unserem Quartier Menschen, oft sogar Paare, die es trotz harter Arbeit kaum je auf einen grünen Zweig bringen – so genannte Working Poor – wir zeigen, wo sie Hilfe holen können.

Wir stellen aber auch Menschen vor, die ihr Herzblut und ihre Leidenschaft in hohe Ziele stecken: Der junge Schwimmer, der einen alten Schweizerrekord gebrochen hat, der pensionierte HSG-Professor, der unserem Burghügel Bernegg tausendjährige Geheimnisse entlocken will, oder der Sammler und Psychiater Hans Peter Schönwetter, dessen Spielfigurensammlung eine Ausstellung im Museum gewidmet ist.

Daneben geht es ganz pragmatisch um die (bauliche) Zukunft unseres Quartiers. Die Stadt will das Geschäftsviertel neu bauen, und lädt die Quartierbevölkerung zur Mitsprache ein. Das Schulhaus nimmt immer konkretere Formen an, ebenfalls dank Mitsprache der Bevölkerung, und ältere Menschen müssen unser Quartier in Zukunft nicht mehr verlassen: Schon im Frühjahr sollen die Bagger auffahren, und nach anderthalb Jahren Bauzeit dürften im Herbst 2023 die ersten Alterswohnungen an der Demutstrasse bezogen werden. Dies alles und noch einiges mehr erfahren Sie in der Dezemberausgabe unserer Quartierzeitung.

Und vielleicht lassen Sie sich von den Weihnachtsgeschichten von Jung und Alt einstimmen auf die magische Zeit, die vor uns liegt. Wir wünschen Ihnen besinnliche Momente und einen guten Rutsch ins 2022.



Erich Gmünder
erich.gmuender@bluewin.ch

INHALT

ZENTRUMSENTWICKLUNG	4	TSCHAU HANNES	24
WÜNSCHE ANS NEUE SCHULHAUS	6	LOUISAS TÖPFERATELIER	28
QUARTIERTREFF IN DER POST?	10	KIRCHENFRAUEN	27
ALTERSWOHNUNGEN: JETZT GEHT'S RASCH	13	KITA TRIP TRAP	29
KINDER ÜBER WEIHNACHTEN	14	SAMMLER HANS PETER SCHÖNWETTER	31
MÄNNER-WG OBERHOFSTETTEN	16	BURGENFORSCHER EMIL ANNEN	32
ARMUT IM QUARTIER	18	CHRISTIAN SCHREIBER, SCHWEIZERMEISTER	40
ZEITUNGSFRAU RENATE SONDEREGGER	20	WEIHNACHTSRÄTSEL	44

IMPRESSUM:

Riethüsli-Magazin, 42. Jahrgang, Ausgabe Dezember 2021
Offizielles Publikationsorgan des Quartiervereins Riethüsli, erscheint drei Mal jährlich, Auflage: 2000 Exemplare

Redaktion: Leitung Erich Gmünder, Tel. 079 311 30 26,
erich.gmuender@bluewin.ch

Ständige Mitarbeit: Claudia Jakob, Fredi Hächler, Martin Wettstein,
und Michael Töpfer

Inserate: Nicole Tannheimer | Tel. 079 581 18 55

Layout: SeeDesign St.Gallen | daten@seedesign.ch

Vertrieb: Noldi Duttweiler, Tel. 071 277 93 77, the3duttis@bluewin.ch

Druck: Ostschweiz Druck AG | Hofstetstrasse 14 | 9300 Wittenbach

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte Mai 2022.

Inserate- und Redaktionsschluss 15. April 2022

Titelbild: Vorgestellte Personen aus dem Inhalt

(Fotos: Claudia Jakob, Michael Töpfer, Erich Gmünder, Idee SeeDesign GmbH)

Bevölkerung soll mitreden

Wie steht es um die Pläne der Stadt mit den Liegenschaften im Quartierzentrum? Am Neujahrsapéro des Quartiervereins am 14. Januar 2022 in der alten Post soll die Bevölkerung erstmals breit informiert und zur Mitarbeit eingeladen werden.

Text und Fotos:
Erich Gmünder

Als vor einem Jahr durch eine Anfrage beim Stadtmelder bekannt wurde, dass den Liegenschaften im Zentrum (vom Café mit Postagentur Schwyter bis Spezialitätengeschäft Folino) der Abbruch droht, gab es im Quartier Aufruhr: Die identitätsstiftende Bedeutung der Häuserzeile wurde betont und ein allfälliger Verlust bedauert (Magazin 3/2020).

Bevölkerung soll mitreden können

Über das künftige Schicksal der Häuserzeile und der Umgebung soll nun im Rahmen eines «Projekt- und Investorenwettbewerbs» entschieden werden.

Was heisst das genau? «Ziel ist es, in diesem kombinierten Verfahren gleichzeitig eine Investorin für die Realisierung

und einen qualitativ hochwertigen Architekturbeitrag zu finden. Damit auch das Quartier aktiv bei der Zentrumsentwicklung einbezogen wird, ist vorgesehen, dass ein Mitglied des Quartiervereins Einsatz in der Jury des Projekt- und Investorenwettbewerbs nimmt.»

Soweit die Vorabinformation der Stadt an den Vorstand des Quartiervereins. Am 3. November wurde es konkreter: Der Vorstand wurde von Yvonne Bischof, Leiterin Dienststelle Liegenschaften, und Irene Schütz, Projektleiterin Stadtplanung, im Detail über das geplante Vorgehen der Stadt informiert. Auch die Bevölkerung wird ganz direkt angesprochen, erstmals am Neujahrsapéro des Quartiervereins am 14. Januar 2022. Dabei sein wird auch der zuständige Stadtrat Markus Buschor.

Welche Gebäude betroffen sind – und welche nicht

Der Perimeter umfasst die beiden Geschäftsliegenschaften an der Teufener Strasse mit den rückwärtigen Bauten sowie die Bus-Endhaltestelle Demutstrasse und die Umgebung der Bahnstation. Bemühungen, angrenzende Liegenschaften im Privatbesitz ebenfalls einzubeziehen, scheiterten an den unterschiedlichen Interessen.

Auch die ursprünglich vorgesehene Option, das Postgebäude vis-à-vis zu integrieren, musste aufgegeben werden, da dieses in der Zone für öffentliche Bauten (ZöBa) liegt und somit weder ein Restaurant noch ein Ladengeschäft erlaubt sind. Das Postgebäude ist via Heizungsanlage mit dem Schulhaus verbunden; das erschwert eine Zwischennutzung, da das Gebäude nach dem Abbruch der Schulliegenschaften nicht mehr beheizt werden kann. Es wird zurzeit als Stützpunkt für den Strassenunterhalt sowie als Lager gebraucht.

Wichtige Rahmenbedingungen

Das Projekt für eine Zentrumsentwicklung wurde bereits 2017 mit einer Machbarkeitsstudie angestossen. Anschliessend wurden die Rahmenbedingungen festgelegt. Einerseits soll der Quartiercharakter erhalten bleiben, andererseits sind laut Yvonne Bischof, Leiterin Dienststelle Liegenschaften der Stadt St.Gallen, grössere Detailhandelsunternehmen sehr interessiert, hier einen Laden zu betreiben. Deshalb werden deren Vorgaben in die Rahmenbedingungen der Zentrumsentwicklung integriert. Die Machbarkeitsstudie zur Zentrumsentwicklung wurde auch im Sachverständigenrat der Stadt St.Gallen diskutiert und beurteilt. Die Grundsatzfrage lautete dabei: Neuüberbauung oder Renovation mit Erweiterung.



Viele Fragen offen – Wünsche abholen

Bereits an der Sitzung des Vorstandes wurde deutlich, dass die geplante Zentrumsüberbauung im Quartier Fragen aufwirft. So bezüglich Weiterexistenz der beiden Quartierläden (Café und Postagentur Schwyter sowie das italienische Spezialitätengeschäft Folino), aber auch bezüglich der Mietwohnungen. Dazu wurde von den Verantwortlichen ausgeführt, dass mit allen Mietern frühzeitig eine Lösung oder Anschlusslösung gesucht wird.

Am 14. Januar 2022 in der alten Post

Die Stadt wolle im Rahmen ihrer Partizipationskultur die Anliegen aus dem Quartier aufnehmen, Wünsche abholen und schauen, wie diese umgesetzt werden können, sagte Yvonne Bischof. Dies einerseits durch den Einsatz einer Vertretung im Preisgericht. Andererseits durch die breite Information der Quartierbevölkerung am Neujahrsapéro des Quartiervereins am 14. Januar im alten Postgebäude. Dieser beginnt um 19 Uhr (Saalöffnung, mit Zertifikat, ab 18.30 Uhr -- bitte aktuelle Angaben in der Agenda auf www.riethuсли.ch beachten).



Ein Mix von Geschäften und Wohnungen

Der Quartiercharakter soll auf jeden Fall erhalten werden. In den Erdgeschossen sind «publikumsbezogene Nutzungen zur Stärkung des Zentrumscharakters» geplant. Die Lärmschutzthematik an der stark befahrenen Teufener Strasse soll in der Siedlungs- und Grundrissstruktur berücksichtigt werden (keine abweisenden Fassaden zum öffentlichen Raum).

In den oberen Stockwerken sollen durchmischte, innovative Wohnformen entstehen, für unterschiedliche Haushaltsformen, mit Berücksichtigung der Bedürfnisse von Familien und älteren Menschen. Die Wohnlage sei speziell für Familien geeignet, und deshalb sollen auch Wohnungsgrößen mit mehr als den üblichen 4,5 Zimmern angeboten werden. Der Standort verspreche ein attraktives Wohnumfeld mit einfacher Zugänglichkeit, Nutzungsvielfalt und Grünstrukturen. Auch der Freiraum soll entsprechend gestaltet werden und eine hohe Qualität aufweisen, inklusive ökologischer Aspekte, Biodiversität und geringem Versiegelungsgrad. Die Tiefgarage soll deshalb mit genügend Erdreich überdeckt werden. Auch bei der Bauweise soll auf Nachhaltigkeit geachtet werden, im Sinne eines «ökologischen Beitrags für den Stadtraum und insbesondere das Stadtklima».

Die Liegenschaften sollen von der Rückseite via Riethüsli-Strasse erschlossen werden; die Parkierung soll möglichst in der Tiefgarage erfolgen.

Wie geht es weiter?

Das Verfahren ist als Projekt- und Investorenwettbewerb aufgelegt. Das heisst, je ein Team, bestehend aus Architekt/in und Investor/in reicht ein Projekt zusammen mit einem Angebot für das Bauland ein. Dieses wird von der Stadt im Baurecht abgegeben. Vorgängig werden in der sogenannten Präqualifikationsphase Referenzen eingeholt und aufgrund dessen 10-15 Teams eingeladen, ein kombiniertes Projekt einzureichen.

Anschliessend entscheidet das Preisgericht über den Projektzuschlag. Danach ist die Bühne frei für Vertragsverhandlungen. Die Vertragsbewilligung unterliegt letztlich dem Stadtparlament. Darauf wird ein Vorprojekt erarbeitet und schliesslich gelangt das konkrete Bauprojekt zur Ausführung.

Das Preisgericht setzt sich aus Sachpreisrichterinnen und -richtern der Auftraggeberin, Fachpreisrichterinnen und -richtern (Architektinnen und Architekten) sowie Vertretungen des Quartiervereins und eines Detailhandelsunternehmens zusammen.

Ambitionierter Zeitplan

2. Quartal 2021: Verpflichtungskredit für Investorenwettbewerb

November 2021: Rahmenbedingungsbericht

1. Quartal 2022: Wettbewerbsprogramm, Ausschreibung Wettbewerb

2. Quartal 2022: Präqualifikation (10 - 15 Bietergemeinschaften)

4. Quartal 2022: Jurierung Projekte

Ab 2023: Baurechtsvertrag, SNP, Bauprojekt

Viele Anregungen werden umgesetzt

Was von der Partizipation beim Schulhausneubau herausschaut, kann sich sehen lassen.

*Text und Fotos:
Erich Gmünder*

Über 100 Anregungen gingen an den diversen Veranstaltungen im Rahmen des Partizipationsprozesses für den Schulhausneubau ein. Am 16. November wurde Bilanz gezogen: Ziemlich genau drei Viertel, nämlich genau 78 der insgesamt 102 Eingaben, wurden als realisierbar eingestuft und fliessen in das Bauprojekt ein. Vier Eingaben wurden als teilweise realisierbar eingestuft, sechs weitere sind noch offen. Nur 14 wurden als nicht realisierbar bezeichnet und können nicht umgesetzt werden.

Offenbar herrscht bei den Angehörigen der Schule, der Elternschaft und den Quartieranwohner:innen grundsätzlich Zufriedenheit oder man fühlt sich genügend informiert - nur so lässt sich wohl die Tatsache erklären, dass nur rund zwei Dutzend Personen (darunter rund ein Viertel Angehörige des Schulteams) der Einladung an die sogenannte Ergebnispräsentation folgten. Sie erhielten einen breiten Einblick in den nun abgeschlossenen Partizipationsprozess, die Vorgeschichte sowie die im Sommer 2022 folgende Bauphase, die im Herbst 2025 mit dem Bezug der neuen Schul- und Sport-

anlagen und im darauffolgenden Jahr mit dem definitiven Rückbau der alten Schulgebäude abgeschlossen sein soll.

Dies allerdings unter dem Vorbehalt, dass beim Baubewilligungsverfahren oder bei den Ausschreibungen keine Einsprachen eingehen, beim Aushub keine Überraschungen eintreten, die Witterung mitspielt und der ambitionierte Zeitplan eingehalten werden kann, wie Projektleiterin Susanne Lüthi präziserte.

Das Baugesuch mit sämtlichen Unterlagen liegt zurzeit auf. Die Bauvisiere auf dem Schulhausplatz markieren die Lage eines der drei Nebengebäude, welche künftig die Gerhardtstrasse säumen.

Es geht bald los

Bereits im Februar werden erste Vorarbeiten sichtbar: Bäume und Sträucher, welche der Baustelle weichen müssen, werden mit Rücksicht auf die Brutzeit der Vögel vorzeitig gefällt. Die Bepflanzungen sollen jedoch ersetzt werden. Einige der markanten Bäume können erhalten werden. Beson-





dere Aufmerksamkeit erhält eine mächtige Stieleiche, welche vor Baubeginn zurückgeschnitten werden soll. Damit ihr Wurzelwerk nicht angetastet wird und sie lebensfähig bleibt, soll sogar ein Teil der unterirdischen Zivilschutzanlage stehen bleiben. Überhaupt wird der Natur viel Platz eingeräumt: Nach dem Wegfall der alten Anlagen entsteht - nicht zuletzt auch mit Blick auf die Klimaerwärmung - viel Grünfläche mit Beschattungen.

Auch der grosse Pausenplatz (auf dem Turnhallendach) soll durch verschiedene Flächen mit Materialien wie Kies, Sand und Bepflanzungen aufgelockert werden, damit er nicht zur Erhitzung beiträgt.

Vieles ist vorgegeben

Florian Sauer, Abteilungsleiter Schulen der Stadt St.Gallen, relativierte die Möglichkeiten zur Partizipation. Als vor rund 10 Jahren die Planungsgrundlagen erstellt worden waren - das in der Zwischenzeit angepasste Siegerprojekt datiert aus dem Jahr 2012 - war Partizipation im heutigen Sinne noch weitgehend ein Fremdwort. Einzig die Lehrpersonen wurden einbezogen, sie regten damals eine flexible Raumeinteilung an, was mit dem Projekt eingelöst wurde.

Die Mitsprache zehn Jahre später beschränkt sich vor allem auf den Aussenraum und die Nutzung jener Schulanlagen, die auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, wie Bibliothek, Aula, Sportanlagen und die Spiel- und Grünanlagen. Florian Sauer zupfte einige Massnahmen heraus, die im Partizipationsprozess Eingang in das Projekt fanden. So stehe fest, dass der bisherige Kindergarten Guggerstrasse weiterhin zur Schulanlage gehört. Sollte er von der Schule mal nicht genutzt werden, könnte er einer anderen sinnvollen Zwischennutzung zugeführt werden, präzisierte Florian Sauer auf Anfrage. Mehrere Eingaben gab es zu den Themen Schattenplätze und Witterungsschutz. Diesen wird wie bereits erwähnt grosse Bedeutung beigemessen, ebenso wie der Sicherheit in der Dunkelheit, welche mit einer Beleuchtung entlang der Wege gewährleistet sein soll.



Nicht alle Wünsche konnten erfüllt werden

Von den 102 Eingaben wurden 14 Anregungen als nicht realisierbar eingestuft. So der Wunsch der Kinder nach farbigen Röhren in Erdhügeln (Sicherheitsproblem) oder die Eingaben, welche der Quartierverein eingebracht hatte: kostenlose Nutzung der Räume wie Bibliothek oder Aula für eigene Anlässe (reglements-konforme Gleichbehandlung mit anderen Schulhäusern) oder der Züglete des Quartiertreffs Nest-Punkt in das Bibliotheksgebäude (mit derselben Begründung abgelehnt).

Auch die Forderung, dass die Haupttreppe vom Schulhaus zur Teufener Strasse nach unten verbreitert statt verengt werden sollte, wurde aus Sicherheitsgründen als «nicht realisierbar» abgehakt. Im Projekt verjüngt sich die Treppe abwärts Richtung Teufener Strasse. Damit soll verhindert werden, dass Kinder mit viel Tempo nach unten rennen.

Florian Sauer, Abteilungsleiter Schulen. Oben das Modell, das erstmals gezeigt wurde.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 9

BLUTEGELTHERAPIE

Nutzen Sie die Kraft dieser uralten Heilmethode um Ihre Beschwerden dauerhaft zu lindern. Hilft bei Rheuma, Arthrose, Arthritis, Tennisellenbogen, Krampfadern, Lymphstau und vielem mehr... **Buchen Sie jetzt Ihren Termin für mehr Wohlbefinden!**

GESUNDHEITSPRAXIS

SOLARA Karin Bächler

Kant. appr. Heilpraktikerin (AR)
Tschudistrasse 32 | 9000 St. Gallen
T 071 3672094 | M 076 3462509
praxis-solara@bluewin.ch
www.praxissolara.ch



Merubahdesign

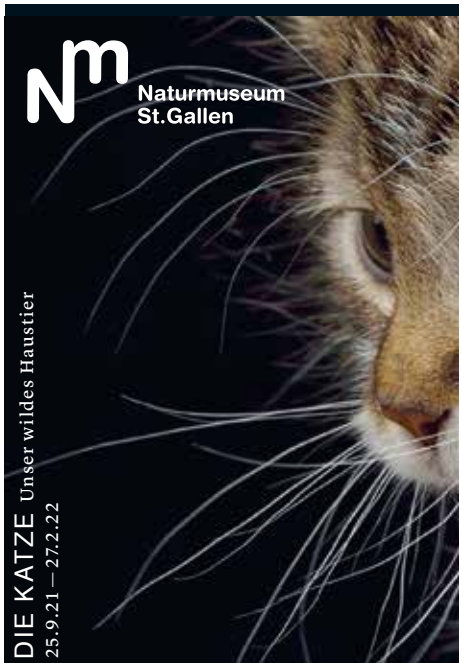
Grafik & Werbung

Wollen Sie Ihren Erfolg steigern?
WIR SCHALTEN DIE SCHEINWERFER EIN UND RÜCKEN IHRE FIRMA INS RECHTE LICHT

merubahdesign.ch

-  Grafikdesign
-  Printmedien
-  Werbetechnik

info@merubahdesign.ch | 078 623 33 75



Nm

Naturmuseum
St. Gallen

DIE KATZE Unser wildes Haustier
25.9.21 – 27.2.22



ERNEUERBAR HEIZEN – clever für Ihre Kasse und unser Klima

Saubere Wärme

Th. Inauen AG
Neubrunnstrasse 2a
9205 Waldkirch
Telefon 071 434 67 37
inauenheizung.ch

Unsere Leistungen für saubere, effiziente Wärme in Ihrem Zuhause

- Gebäude modernisieren mit Konzept
- beraten und installieren: alle Heizsysteme
- Fördergelder beantragen
- Handwerker koordinieren
- Wärmepumpenservice



LAVEBA Shop

Täglich feinste Brötli – frisch gemacht!



LAVEBA Shop
Teufenerstrasse 166 | 9012 St. Gallen | laveba.ch

NATUR BERÜHRT-AUCH DICH?

Kinderangebote im Falkenwald

Waldkindergarten
zusätzlich Tagesbetreuung in Waldkinder-Krippe möglich, ab 4 Jahre, täglich

Waldspielgruppe
Ab 3 Jahre, zwei Vormittage

Heute noch Schnuppertag abmachen:
071 222 50 11, www.waldkinder-sg.ch

Waldkinder St. Gallen





Susanne Lüthi, Projektleiterin, erläutert die Pläne des 50-Mio-Projekts.

Zusätzlich sorgt eine Abschränkung entlang der Teufener Strasse für Sicherheit. Entlang der Abschränkung sollen die Kinder zu den ampelgesicherten Fussgängerübergängen geführt werden.

Er habe das Gefühl, dass man mit diesen Massnahmen leben könnte, sagte Florian Sauer in seinem Fazit.

Grosszügige Anlage

Projektleiterin Susanne Lüthi führte die Anwesenden mit einer Präsentation der Pläne durch das neue Schulhaus mit seinen 12 Schulzimmern (inklusive den beiden Kindergärten), mit der Tagesstruktur, der Doppelturnhalle auf Niveau Teufener Strasse sowie dem Kopfbau mit Galerie, Office, Lift, Aula und Bibliothek. Das alte Postgebäude soll nicht angetastet werden; seine spätere Verwendung ist zurzeit offen. Zentral ist das durch ein grosszügiges Oblicht erhellt Treppenhaus. Der Stufenraum zwischen den beidseitig angeordneten Klassenzimmern soll flexibel genutzt werden. Möglich ist das, weil der umlaufende Balkon als Fluchtweg dient. Die beiden Kindergartenräume im Erdgeschoss sollen einen direkten Zugang ins Grüne erhalten, ebenfalls die Tagesstruktur im ersten Stock. Die Tragkonstruktion des Baus mit einem beachtlichen Grundriss von 40 x 30 Metern besteht aus Beton; im Innenausbau soll aber möglichst viel Holz verwendet werden. Auf dem begrünten Flachdach entsteht auf einer Fläche von 1000 Quadratmetern eine Photovoltaikanlage; ein Teil wird für den Eigenbrauch genutzt, der grösste Teil soll ins städtische Netz eingespeist werden.

Knacknuss Bauphase

Baustart ist nach den Sommerferien 2022. Auf diesen Zeitpunkt zügeln alle Klassen in die Schulanlagen Nest 2. Zwar stehen hier für die neun Klassen elf Schulzimmer zur Verfügung, so dass keine Provisorien nötig sind, doch müsse die Schule vorübergehend näher zusammenrücken, sagte Schulleiterin Barbara Brandenberg. So stand bisher einzelnen Lehrpersonen in Teilzeit ein eigenes Klassenzimmer zur Verfügung.

Wenn die Bagger kommen

Danach fahren die Bagger auf; die Schulanlagen oberhalb der Teufener Strasse inklusive der unterirdischen Zivilschutzanlage werden zurückgebaut und der Tiefbau bis auf das Niveau Teufener Strasse vorangetrieben. Aus Rücksicht auf den Schulbetrieb werde möglichst immissionsarm gearbeitet, also Bohren statt Rammen und kein Zertrümmern, sondern sorgfältiger Rückbau der alten Bauten.

Starke Immissionen für die Im-Grund-Strasse

Der Bauplatz wird vom Bauinstallationsplatz bei der alten Post aus mit zwei Kranen erschlossen. Die Zufahrt erfolgt im Einbahnverkehr über die Im-Grund-Strasse, was für die Quartierbewohner eine dreieinhalb Jahre dauernde Belastung durch den Schwerverkehr bedeutet (voraussichtlich Sommer 2022 bis Herbst 2025).

Sicherheit hat erste Priorität

Der Schulweg entlang der Baustelle wird für die Kinder von der Teufener Strasse und der östlich davon gelegenen Wohnquartiere durch Abschränkungen gesichert; ein provisorischer Fussweg führt über eine Treppe von der Im-Grund-Strasse hinauf zum Schulhaus Nest 2. Dieser Weg kann auch vom Quartier genutzt werden.

Sobald der Neubau im Herbst 2025 wie geplant bezogen werden kann, erfolgt der Rückbau der Schulanlage Nest 2 via Gerhardtstrasse und Solitüdenstrasse. Nach einem Jahr soll der Rückbau abgeschlossen und die Umgebung fertig gestaltet sein.

Sowohl Projektleiterin Susanne Lüthi wie der Abteilungsleiter Schulen, Florian Sauer, betonten, dass in der ganzen Bauphase die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler oberste Priorität geniesse.

Die Antwort der Stadt auf die Anliegen des Quartiervereins

Partizipationsprozess für den Schulhausneubau. Am 28. Juli hatte der Vorstand des Quartiervereins im Rahmen der Partizipation seine Anliegen für den Schulhausneubau und dessen Mitbenutzung eingereicht. Ende November nahm die Stadt Stellung und brachte neben verschiedenen ablehnenden Voten auch einen möglichen neuen Standort für den Quartiertreffpunkt NestPunkt ins Spiel.

Text und Fotos:
Erich Gmünder

Der Brief an den Vorstand des QVR ist unterzeichnet von Susanne Lüthi, Projektleiterin, und Florian Sauer, Leiter Abteilung Schulen der Stadt St.Gallen.

A Haupttreppe Pausenplatz - Teufener Strasse soll gemäss QVR unten breiter werden

• *QVR: Die Treppe erscheint auf den Visualisierungen oben breiter, unten an der Teufenerstrasse wird sie enger. Der Vorstand hat grosse Bedenken, dass Kinder nach Schulschluss die Treppe hinunterspringen und gleich auf die Hauptstrasse gelangen. Unser Lösungsansatz: Die Treppe soll unten breiter werden, so dass*

Kinder auf beiden Seiten zur Teufener Strasse seitlich wegbögen. Eine breitere Treppe lädt auch zum Verweilen ein.

Stadt: An der Verschmälerung der Treppe unten wird aus Sicherheitsgründen festgehalten, durch die Verengung wird der Personenstrom verlangsamt, ein Geländer an der Teufener Strasse lenkt die Kinder seitlich auf die zwei Fussgängerstreifen.

B Kindergarten Guggerstrasse mit Spielplatz

• *QVR: Dieser und insbesondere der Spielplatz soll für Kinder aus Oberhofstetten erhalten bleiben.*

Stadt: Solange genügend Kinder aus dem nahen Umfeld dort eingeschult werden, wird der Kindergarten an der Guggerstrasse weiter im Betrieb bleiben. Sollten sich die Rahmenbedingungen verändern, muss eine neue (schulische?) Nutzung überlegt werden. Es ist jedoch klar die Absicht, dass der Kindergarten dem Schulbetrieb weiterhin prioritär zur Verfügung steht.

C Kostenlose Benutzung von Aula und Bibliothek für QVR

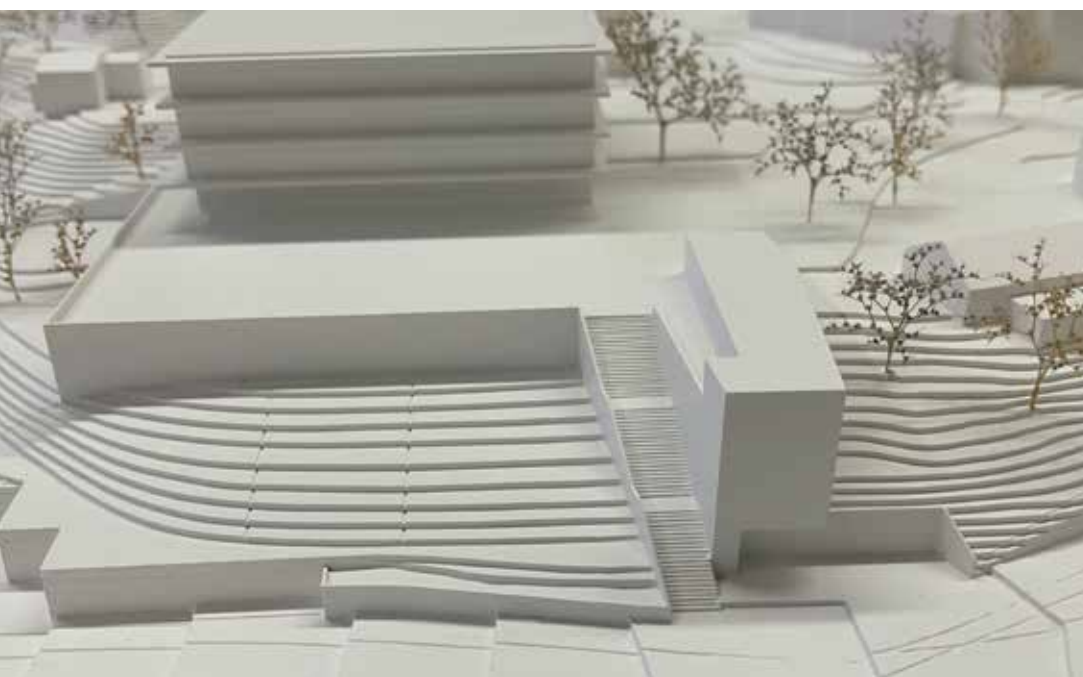
• *QVR: Die Stadträte (Maria Pappa und Markus Buschor) haben wiederholt betont, wie gross der Mehrwert für das Quartier sei. Da gehen wir davon aus, dass die Benutzung durch den QVR kostenlos wird.*

Stadt: Halböffentliche Räume in Schul- und Freizeitanlagen können von verschiedenen Anspruchsgruppen gegen eine festgelegte Gebühr genutzt werden, dazu gibt es ein stadtweites Reglement, welches politisch verankert wurde. Im Sinne der Gleichbehandlung kann für den Quartierverein Riethüsli keine Ausnahme gemacht werden, auch wenn die Arbeit des QVR sehr geschätzt wird. Wir freuen uns, wenn der QVR Aula und Bibliothek für seine Veranstaltungen nutzen möchte.

D Pausenplatz mit Schutz gegen Sonne und Regen

• *QVR: Einen Schutz gegen Sonne und Regen erachten wir als wichtig.*

Stadt: Die Vordächer von Kopfbau, Hauptbau und Nebenbauten bieten ge-





mäss Baueingabeplänen 410m² Schutzfläche gegen Sonne und Niederschläge, eine Vielzahl Bäume bietet weiteren Unterstand und Schattenplätze, auf dem Pausenplatz sorgen Stauden und eine Pergola für einen zusätzlichen Sonnenschutz. Baumpflanzungen sind auf dem Dach der Turnhalle aus statischen Gründen jedoch nicht möglich.

E Beleuchtung gegen Vandalismus

• *QVR:* Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass der Vandalismus vor allem am Wochenende erheblich sein kann. Deshalb erachten wir eine gute Beleuchtung mit Bewegungsmelder als unumgänglich.

Stadt: Eine Beleuchtung der Fuss- und Fahrwege ist vorgesehen. Schulanlagen sind grundsätzlich öffentlich zugänglich konzipiert. In erster Linie werden bei Verletzung von Regeln erst dann betriebliche Massnahmen eingesetzt (aufsuchende Jugendarbeit, Polizei). Eine Schockbeleuchtung wird zumindest mit Leerrohren vorinstalliert, damit sie bei Bedarf angebracht werden kann.

F Ersatzparkplatz für die durch die Baustelleninstallation temporär entfallenden blauen Parkplätze an der Strasse Im Grund sowie Sicherheit Schulweg

• *QVR:* Umladestation Im Grund: Das braucht eine Baustelle. Müssen aber wegen dem Verkehrsregime blaue Zonenparkplätze aufgehoben werden, braucht es Ersatzparkplätze in vernünftiger Distanz. Zudem erachten wir den Schulweg, vor allem die Kreuzung des Schulweges mit den Lastwagen als problematisch. Lösungsansatz: Schulwegsicherung an wichtigen Stellen durch Personen oder bauliche Massnahmen.

Stadt: Die Baustelleninstallation wird aus Sicherheitsgründen für den Schulbetrieb im Nest 2 an der Strasse Im Grund eingerichtet. Die Schulwege der Kinder an der Strasse Im Grund sind durch Abschränkungen und Fussgängerstreifen gesichert, eine Gerüsttreppe mit seitlichen Brüstungen verbindet die Strasse Im Grund mit Nest 2.

Für die Baustelleninstallation müssen temporär private und blaue Parkplätze aufgehoben werden, das ist, wie die Baustelle ganz allgemein, eine zusätzliche Belastung für das Quartier. Obwohl keine gesetzliche Pflicht dazu besteht, prüfen wir mit dem Kanton, ob bei der GBS ein Parkfeld eingerichtet werden kann. Die Verhandlungen und Abklärungen der rechtlichen Schritte sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Wenn der QVR weitere Lösungsmög-

lichkeiten sieht, bitten wir um Unterstützung.

G Quartiertreff mit Bar und Terrasse in der Schulanlage

• *QVR:* Dieser ist zur Zeit in einem Raum in der Kirche untergebracht. Weil der Ort nicht so zentral liegt, könnte sich der Vorstand des QVR vorstellen, diesen in das Aula-Gebäude zu zügeln. Unser Wunsch ist es, eine Rückmeldung zu bekommen, ob sich die Stadt eine Integration im Aula-Bibliotheks-Gebäude vorstellen könnte. Unser Treffpunkt umfasst eine eigene Bar mit Küchengeräten, Bestuhlung (ca.40 Plätze) für innen und aussen sowie Beleuchtungskörper.

Stadt: Mit dem Neubauvorhaben wird «nur» das Richtraumprogramm für eine Primarschule mit Tagesbetreuung umgesetzt. Der QVR darf Turnhalle, Bibliothek und Aula mitbenutzen (siehe C). Der Aula mit flexibler Möblierung ist ein Office mit Teeküche sowie eine kleine Fluchtterrasse angegliedert. Ein exklusiver Raum kann dem QVR jedoch nicht angeboten werden. Nach dem Bezug des Neubaus wird eine Nutzung der ehemaligen Post wieder möglich sein, wenn das eine gute Option für den Quartiertreff wäre, könnte das besprochen werden.

Zügelt der Quartiertreff in die alte Post? Die Stadt bringt diese Option ins Spiel.



Berg-Käserei Gais
 Telefon 071 793 37 33 • bergkaeserei.ch

Raclette • Halbhart- und Bergkäse-Spezialitäten
 Fondue- und Käsemischungen




Käse-Verkauf
 im Verkaufsladen, Forren 22, Gais
 Telefon Käseverkauf: 079 829 41 26

Öffnungszeiten
 jeden Freitag 14.00 – 19.00 Uhr
 jeden Samstag 07.30 – 11.30 Uhr



Tobias Lenggenhager AG
 Metallgestaltung & Schlosserei

M info@metall-gestaltung.ch
 W www.metall-gestaltung.ch



*Wir bringen
 Ihren Umschwung in Schwung*

Gras- und Rasenmähen
 Holzarbeiten
 Hecken- und Sträucherpflege
 Weitere Unterhaltsarbeiten



Rohrer Gartenpflege

St. Georgenstrasse 251 | 9011 St. Gallen
 T 071 223 22 72 | M 079 723 76 94
 info@rohrer-gartenpflege.ch
 www.rohrer-gartenpflege.ch

Liebe Kundinnen und Kunden
 Wir wünschen Ihnen besinnliche Weihnachten,
 bleiben Sie gesund!
 Wir freuen uns Sie bedienen zu dürfen.
 Ihre LANDI Säntis AG




www.landisaentis.ch

Prima

Herisau, Schönengrund, Teufen, Urnäsch

**Ben-Joseph Pascal
 Vuattoux**
 Med. Masseur eidg. FA

**Medizinische, Sport-
 und Wellnessmassagen**

Krankenkassen anerkannt

- Medizinische Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Integrierte Faszientechniken
- Spez. Cellulite-, Narbenbehandlung
- Fussreflexzonenmassage
- Medizinische Sportmassage
- Traditionelle chinesische Therapien (z.B. Gua Sha und Schröpfmassage)
- Und vieles mehr

Praxis of Archway – die etwas andere
 Praxis für Komplementär-Medizin

Teufener Strasse 106 | 9000 St.Gallen
 079 818 79 15

**Mit grosser
 Sorgfalt bei
 der Arbeit.**



Mettler&TannerAG
 Bauen ist Vertrauenssache.

Erzählen Sie uns von Ihrem Bauvorhaben. Tel. 071 333 15 90

www.kundenmaurer.ch

Mettler & Tanner AG, Ebni 15, 9053 Teufen www.mettler-tanner.ch

Coiffeur Asante
 Damen Herren Kinder



Öffnungszeiten

Montag (Alle 2 Wochen)	08:00-12:00, 13:30-18:30
Dienstag / Mittwoch	08:00-12:00, 13:30-18:30
Donnerstag	08:00-16:30
Freitag	08:00-12:00, 13:30-18:30
Samstag (Alle 2 Wochen)	08:00-13:00

Auf Anfrage auch über Mittag möglich.

Daniela Graber
 Teufenerstrasse 114
 9000 St.Gallen
 Tel: 071 222 56 35

www.coiffeur-asante.ch

Im Herbst 2023 sind die Wohnungen bezugsbereit

Mit dem Alterswohnen Riethüsli geht es nun vorwärts – das Projekt hat zwei neue Bauträger.

Bei der symbolischen Übergabe des Projekts an die neuen Bauträger am 15. September gab es erstmals konkrete Angaben, wann mit der Fertigstellung und dem Bezug der 40 Wohneinheiten zu rechnen ist.

«Es wird rasch, sehr rasch gehen», sagte Konstantin Köberle, der Präsident der WBG, welche nun das Projekt weiterführt. Im Frühling 2022 sollen die Bagger auffahren; nach einer Bauzeit von 18 Monaten sollen die Wohnungen im Herbst 2023 bezugsbereit sein.

Ältere Bewohner, die seit rund einem Dutzend Jahren immer wieder vertrieben werden mussten, mag das ambitionierte Ziel im ersten Moment überraschen. Bei der Präsentation wurde aber deutlich, dass es kaum aus der Luft gegriffen ist.

Von der Vorarbeit profitiert

Die Christlichsoziale Wohnbaugenossenschaft CCWG hatte elf Jahre Vorarbeit geleistet, davon können die neuen Träger nun profitieren. «Ich freue mich riesig, dass wir mit einer kurzen Vorlaufzeit Vollgas geben können, und hoffe, dass wir in 2,5 Jahren alle Wohnungen schon belegt haben.»

Das sagte Hansruedi Laich, er ist Verwaltungsratspräsident der Genossenschaft Logiscasa. Diese wurde von der neuen Trägerin, der Wohnbaugenossenschaft St.Gallen WBG, ins Boot geholt. Denn die Logiscasa hat grosse Erfahrung im Bereich Wohnen fürs Alter. Eben wurde das Alterswohnprojekt Broggepark bezogen, davor wurden zwei ähnliche Projekte, Linsebüelguet und Flurgarten, erfolgreich realisiert (mehr dazu auf www.logiscasa.ch).

Strategische Partnerschaft

Hinter der Logiscasa stehen die Stadt St.Gallen, die Ortsbürgergemeinde St.

Gallen, die Krebsliga, eine Stiftung des Verbandes gemeinnütziger Wohngenossenschaften und neu eben die Wohnbaugenossenschaft St.Gallen. «Hier trifft die spezifische Fachkompetenz auf die Finanzierungsmöglichkeit», sagte dazu Jacques Michel Conrad, der sowohl Geschäftsführer der WBG wie der Logiscasa ist.

Die Logiscasa wird in dem Projekt sowohl die Führung als auch die Bewirtschaftung übernehmen. Das sei auch aus Sicht der Stadt vielversprechend und attraktiv, sagte Conrad.

«Mit der jetzigen Lösung können wir sofort weiterarbeiten», sagte dazu Konstantin Köberle. Das inzwischen baubewilligte Projekt der CWG sei von guter Qualität. Änderungen gebe es höchstens im Rahmen des bewilligten Projekts, ein weiteres Auflageverfahren mit Einsprachemöglichkeit sei damit nicht nötig.

Erschwungliche Mieten

Jetzt gelte es die Baukosten zu eruieren, Offerten einzuholen und die Finanzierung zu regeln. Die Mieten sollen

auch für weniger Betuchte erschwinglich sein: «Wir haben eigentlich nur ein Ziel: langfristig günstigen Wohnraum fürs Alter zur Verfügung stellen. Wir stellen einfach immer wieder fest, dass es Leute gibt, die sich nicht grosse, teure Wohnungen leisten können, und sehr glücklich sind, wenn halt eine Wohnung je nach Grösse nur zwischen 1000 und 1400 Franken kostet, und nicht 2000 bis 3000 Franken im Monat.»

Und wie teuer wird das konkret?

Auf Nachfrage wurde es konkret: «Die genauen Zahlen wissen wir noch nicht», sagte Daniela Weber, deren Firma Weber Verwaltungen AG für die Bewirtschaftung der Objekte zuständig ist. «Aber beispielsweise im Alterswohnen Flurgarten bieten wir eine 2,5-Zimmerwohnung für weniger als 1000 Franken an.» Ziel seien Quadratmeterpreise zwischen 200 bis 240 Franken/jährlich. Eine 2,5-Zimmerwohnung mit 50 Quadratmetern würde damit maximal 1000 Franken im Monat kosten.

Text und Foto:
Erich Gmünder

Im Riethüsli freut man sich, dass es endlich vorwärts geht: Quartiervereinspräsident Hannes Kundert (rechts aussen) überreichte symbolisch die Warteliste mit über 80 Namen. V.l.n.r.: Fabian Koch und Thomas Meyer von der CWG, Konstantin Köberle, WBG und Hansruedi Laich, Logiscasa.



Weihnachtsgeschichten

Meine schönsten Weihnachtserinnerungen

von Samara Guidon, 5. Klasse

1. Das erste Weihnachtsfest mit meinem inzwischen dreijährigen Cousin.

Wir feierten alle bei dem Bruder meiner Mutter in Basel. Wir haben sehr viel gesungen. Wir haben gut gegessen und es war einfach eine schöne Zeit. Natürlich feierten wir bis in die Nacht hinein. Es war so toll, als wir noch einen Spaziergang mit dem Hund meines Onkels machten, weil als wir zurückkamen, haben die Erwachsenen geschaut, dass der Vorhang sich noch bewegte und riefen: «Das Christkind! Das Christkind, es war grad noch da. Jetzt habt ihr es gerade verpasst.» Meine Cousins glauben halt noch ans Christkind und ich finde das jedes Jahr aufs Neue schön.

2. Die letzten Weihnachten mit meiner Familie.

Letztes Jahr gingen wir, bevor wir anfangen zu feiern, noch ins Kino. Meine Brüder und mein Vater schauten sich Star Wars an. Meine Mutter, meine Schwester und ich schauten Frozen 2. Einen Film, den ich nur weiterempfehlen kann. Nach diesem tollen Kinoabend gingen wir nach Hause und machten uns ein noch besseres Weihnachtsfest, indem wir uns ein superleckeres Fondue Chinoise machten und solange assen und tranken, bis wir satt waren oder es nichts mehr zu essen gab. Kurze Zeit später setzten wir uns dann schon mitsamt den Singbüchern auf das Sofa. Wir sangen bei uns sehr

beliebte Lieder, aber auch andere Weihnachtslieder. Ich war so glücklich. Ich konnte es kaum erwarten, den anderen ihre Geschenke zu überreichen. Es war das schönste Weihnachtsfest überhaupt. Wir gingen alle mit vollem Magen und Vorfreude auf den nächsten Tag ins Bett.

3. Der letzte Heiligabend mit der Familie meines Vaters

Wir feierten wie jedes Jahr am 24. bei meinen Grosseltern in Chur. Zwar ist es in ihrer kleinen Wohnung zu sechzehnt etwas eng, aber trotzdem sehr gemütlich. Ich bin sowieso gerne mit meinen Verwandten zusammen, aber an Weihnachten gefällt es mir einfach am besten. Ich finde es immer besonders schön, wenn alle an ihrem grossen Tisch sitzen und miteinander essen, trinken und Geschichten austauschen. Was aber auch sehr toll ist, wenn am Schluss noch alle gemeinsam singen. Ich singe ja sowieso schon sehr gerne, aber am liebsten mit meinen Verwandten.

Die Adventszeit ist ja so schon eine wunderschöne Zeit, aber das wichtigste an Weihnachten ist doch mit denen zusammen sein, die man liebt und das macht, was man mit jenen am liebsten macht.

Ich wünsche Ihnen allen eine wunderschöne Adventszeit und schöne Feiertage.

Mein 2020 Weihnachtslerlebnis

Tim Brunner, 4. Klasse

Letztes Jahr war Weihnachten cool, aber auch nicht. Denn wegen Corona konnten wir nicht mit allen Verwandten feiern. Das das Gute waren die Geschenke, denn nach so einem Jahr haben wir ein paar Geschenke mehr bekommen, und es gab wie fast immer eine grosse Portion Fondue Chinoise.

So feiern wir Weihnachten

Valentina D'Onghia, 4. Klasse

Zuerst essen wir mit den Gästen ein spezielles Essen. Ich finde toll, dass es immer ein warmes spezielles Essen gibt. Weil ich mag eigentlich nicht immer Brot. Danach gehen wir ins Wohnzimmer und setzen uns auf unser Sofa oder auf den Teppich oder auf den Rand von unserem Kamin. Mit den Grosseltern erzählt meine Mutter

die Weihnachtsgeschichte. Mit den anderen nicht. Danach singen wir. Dann kommt das, auf das ich mich am meisten freue. Die Geschenke. Wir packen sie aus und sagen den Gästen danke. Dann packen Mama und Papa die Geschenke aus. Wir spielen dann noch ein wenig und dann gehen sie wieder und wir gehen in unser Bett.

Meine Weihnachtserinnerungen

Nora Brehm, 5. Klasse

Wir gehen jede Weihnachten, bevor wir die Geschenke auspacken, einen Spaziergang machen. Das ist immer das Schönste an Weihnachten. Natürlich ist es noch schöner, wenn es Schnee hat. Manchmal nehmen wir auch Fackeln mit. Ich persönlich liebe die Weihnachtsstimmung, die vor Weihnachten herrscht. Es ist so schön zu sehen, dass die Leute vor Weihnachten ein wenig fröhlicher sind als sonst. Manchmal, wenn ich von der Schule nach Hause komme, sehe ich Lichterketten oder schöne Lichter. Das ist wunderschön, egal wie oft ich sie schon gesehen habe. Einmal haben wir mit meiner Ur-oma Weihnachten gefeiert. Da war ich zwar noch klein, aber es war ein unvergessliches Fest. Meine Cousins und meine Tante waren auch dabei. Einmal, als wir den Spa-

ziergang machten, hielt ich eine Sternschnuppe für das Christkind. Ein nächstes Mal leuchtete mein Bruder mit einer Taschenlampe ein paar Bäume an und rief: "Dort! Ich habe das Christkind gesehen!" Natürlich schaute ich gerade zu den Bäumen und dachte, dass es das Christkind war. Aber er hatte mich veräppelt, es war ja der Taschenlampenschein gewesen. Einmal gingen wir spät am Abend spazieren. Von der Solitüde sah man den Vollmond, das war so schön gewesen. Als ich mit Kolleginnen unterwegs war, sahen wir den Blutmond. Zu sehr rot, dachten wir, das war die Sonne. Aber es war wirklich der Blutmond. Das war mega krass. Ich habe noch nie erlebt, dass es an Weihnachten Schnee hat. Darum wünsche ich mir es umso fester.

Mein schönstes Weihnachtserlebnis

Julia Rigden, 4. Klasse

Eines Morgens wachte ich auf und merkte, es war Weihnachten! Also schlich ich mit meinen Geschenken runter in den unteren Stock und sah weitere Geschenke. Dann legte ich meine Geschenke auch unter den Baum und machte Kaffee für meine Eltern. Ich und Elliot (mein Bruder) waren den ganzen Tag ganz aufgeregt. Am Mittag gingen wir ins Stadttheater, unsere Cousins kamen auch. Wir schauten das Theaterstück Alice im Wunderland. Am Abend kamen die Gäste: meine Cousinen, meine Grosseltern, meine Grosstante und mein Grossonkel

usw. Nach dem Abendessen durften wir die Geschenke auspacken. Ich bekam: Lego, Papeteriezeug, Bücher, Socken und Pullis. Nach dem Geschenkauspacken und dem Dessert mussten ich und Elliot ins Bett und die Gäste mussten gehen. Im Bett dachte ich über den Tag nach und fand, das waren die schönsten Weihnachten, die ich je erlebt habe, weil ich mit allen Verwandten sein konnte.

Was bedeutet Weihnachten für mich

Eleni Schneider, 4. Klasse

Weihnachten bedeutet für mich relativ viel. Man kann die Familie wieder einmal sehen. Meine Familie und ich singen immer vor der Bescherung. Wir essen manchmal Fondue oder Fondue Chinoise. Fondue Chinoise habe

ich nicht so gerne. Nach dem Essen und Singen kommt die Bescherung. Ich freue mich immer so auf die Geschenke. Nach der Bescherung reden wir noch ganz lange und irgendwann gehen wir ins Bett.

So feiern wir Weihnachten

Anne Baeriswyl, 4. Klasse

Am Morgen schlafen wir immer sehr lange aus. Danach ziehen wir uns an und schmücken den Tannenbaum. Wir legen die Geschenke unter den Baum. Dann essen wir Znacht. Und nach dem Znacht singen wir 4 Lieder oder Verse. Später gehen wir zum Tannenbaum und packen unsere Geschenke aus. Und danach gehen wir ins Bett.

Was Weihnachten für mich bedeutet

Nicolas Tobler, 4. Klasse

Weihnachten bedeutet für mich ein Fest, wo man zusammen etwas trinkt, isst und Geschenke auspackt und sich darüber freut. Ich persönlich freue mich immer auf das Feiern und Geschenke auspacken. Meistens gibt es bei uns Raclette, aber ich nicht gerade der Raclette Typ.

Auf Besuch in der Männer-WG von Oberhofstetten

Auch eine Herbergs-Geschichte ...

Text und Foto:
Erich Gmünder

Mit dem Schreiben, das Niklaus Rütsche Anfang November in die Briefkästen seiner Nachbarn einwarf, informierte er über den Einzug zweier Mitbewohner in seinem Haus in Oberhofstetten. Wir haben die WG einen Monat später besucht.

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn

Seit 30. Oktober 2021 ist mein Haus wieder etwas belebter. Ich beherberge zwei junge Flüchtlinge, die in der Schweiz Fuss fassen wollen. Sie heissen Najib und Sajjad und stammen aus Somalia und aus Afghanistan. Aktuell gehen sie zur Schule, und nächstes Jahr wollen sie eine Lehre beginnen. Beide geben ihr Bestes für eine gute Integration. Ich bin überzeugt, dass ihnen dies gelingen wird.

Sajjad und Najib wünschen sich Kontakt mit Schweizerinnen und Schweizern. Man kann sich gut mit ihnen auf Deutsch unterhalten. Ich möchte euch deshalb einladen, sie anzusprechen und vielleicht auch einmal etwas abzumachen. Solche Kontakte können für beide Seiten sehr bereichernd sein.

Ich danke euch für die gute Aufnahme von Najib und Sajjad bei uns und wünsche euch eine gute Zeit.

Herzliche Grüsse Niklaus

An der Türe empfängt mich ein dunkelgelockter junger Mann und führt mich in den hellen Anbau mit Küche und Esszimmer und Blick auf den Garten. Auf dem grossen Tisch warten Tee und ein paar Naschereien auf den Gast. Und daneben Niklaus Rütsche, der seine WG kurz vorstellt und erzählt, wie es dazu kam.

«Wir sind alle gleich»

Zuerst erklärt er mir, mit Unterstützung seiner beiden WG-Gspännli, wie diese WG funktioniert. Wobei er grad mal klarstellt: «Wir sind alle gleichwertig.» Niklaus Rütsche ist diese Feststellung besonders wichtig, und er wiederholt seine Kernbotschaft auch vor seinen Kollegen wohl nicht zum ersten Mal – und um sie verständlich rüberzubringen, mit Unterstützung seiner Hände: «Ich bin nicht wichtiger oder besser, weil ich hier der Eigentümer und formell der Vermieter bin, wir sind alle gleich, und alle haben die gleichen Rechte und Pflichten.»

Das wirkt sich ganz konkret auf den Alltag aus: Jeweils am Mittwochabend treffen sich die drei Männer zum Nachtessen, das jede Woche von einem der drei zubereitet wird. Die andern beiden räumen nachher auf. Wer kocht, ist in jener Woche auch für die diversen Ämtli zuständig. Für das Putzen der gemeinsamen Räume, für den Geschirrspüler, für Abfallentsorgung, das Schneeräumen... und einmal pro Woche, eben vor der Sitzung, das Kochen. Etwas aussergewöhn-

lich sei wohl die Lösung, dass jemand eine ganze Woche für alles zuständig ist. Seine WG-Kollegen hätten das so gewünscht, damit sie zwischendurch auch wieder mal zwei Wochen frei hätten, erzählt der Oberhofstetter schmunzelnd.

Beim wöchentlichen Nachtessen wird auch besprochen, welche gemeinsamen Werte wichtig sind. «Das Wichtigste, und das haben wir gemeinsam herausgefunden, ist das gegenseitige Vertrauen. Ohne das würde es nicht funktionieren.»

Nach gut einem Monat zieht Niklaus eine positive Bilanz – und wiederholt das auch nochmals gestenreich vor dem Besuch: «Ihr seid für mich eine grosse Bereicherung, ihr gebt mir viel! Ich bin sehr beeindruckt, wie gut ihr euch eingelebt habt, dass ihr eure Meinung vertretet, dass ihr euch interessiert für das Leben hier und wir respektvoll und friedlich zusammenleben können.»

Rasch integriert

Beeindruckend ist auch, wie gut sich Najib und Sajjad bereits auf Deutsch untereinander und mit dem Besucher verständigen können. Beide besuchen seit zwei Jahren den Deutschunterricht und haben rasch Fortschritte gemacht. Jede Woche absolvieren sie einen Schnuppertag bei einer Firma. Ziel ist, dass sie nächsten Sommer mit der Lehre anfangen können.

Najib, 19, aus Somalia, lebt seit 2018 in der Schweiz

«Nadschib» ist ein begeisterter und offenbar talentierter Fussballer. Bereits mit 10 Jahren trat er in seinem Heimatland in eine Mannschaft ein, zurzeit spielt er beim FC Brühl und will nächstes Jahr nach Teufen wechseln.

Bevor er wusste, dass es die Schweiz gibt, war der FC Basel für ihn ein Begriff.

Nach sechs Jahren musste er die Schule verlassen, weil die Eltern das Schulgeld nicht mehr bezahlen konnten. Er sah in Somalia für sich keine Zukunft mehr. Das Land wird von einer mafiaähnlich organisierten Terrormiliz kontrolliert. Er, der sechs Geschwister zurückliess, erlebte sein Land zunehmend als Gefängnis.

Als er Somalia mit 14 Jahren verlässt, ist das der Beginn einer drei Jahre langen Odyssee. Nach der Flucht und der gewagten Überfahrt übers Mittelmeer landet er in Lampedusa und schliesslich nach einem weiteren Jahr in Bellinzona. Ein Polizist, der sich seiner erbarmt, schenkt ihm hier ein Bahn билет nach Kreuzlingen, wo er in der Auffangstation unterkommt. Als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling (UMA) kommt



*Niklaus Rüttsche
(Mitte) mit seinen
WG-Partnern:
Najib (links) und
Sajjad.*

er schliesslich nach Trogen und wird dort an eine Pflegefamilie vermittelt.

Er besucht den Deutschunterricht und absolviert fleissig Schnupperbesuche bei verschiedenen Firmen. Sein Berufsraum: eine Lehre als Schreiner oder Zimmermann.

Sajjad, 17, Afghane, seit 2019 in der Schweiz

Auch «Sadschads» Leidenschaft ist der Fussball, er trainiert beim FC Fortuna und spielt in der U-18-Coca-Cola-Liga. Seine Eltern kehrten Afghanistan schon vor 40 Jahren den Rücken, auch damals wegen der kriegerischen Ereignisse, und emigrierten nach Iran. Dort galten sie als Ausländer, das liess man ihn spüren, weshalb Sajjad dort keine Zukunft sah und nur noch weg wollte. 2018 ist es schliesslich so weit: Er tut sich mit Kollegen zusammen und verlässt den Iran auf einer abenteuerlichen Fluchtroute über die Grenze zur Türkei.

Ebenso waghalsig ist die Flucht in einem Gummiboot nach Griechenland. Hier wartet er eine passende Möglichkeit ab und versteckt sich mit zwei anderen Flüchtlingen in der gekühlten Ladefläche eines LKW. Damit gelangt die Gruppe auf einer Fähre nach Bari, Italien. Dort können sich die drei beim Chauffeur mit Klopfschlägen bemerkbar machen, der sie befreit - sie sind durchgefroren und blau angelaufen. Die Polizei bringt die drei Jungs als Notfälle ins Spital.

Einen Tag später kann Sajjad nach Mailand weiterreisen und kommt schliesslich in die Schweiz. Er lebt ein Jahr bei einer Pflegefamilie in Trogen. Hier lernt er auch Najib kennen, und sie beschliessen, zusammenzuziehen. Sajjad besucht ebenfalls den Deutschunterricht und sein Ziel ist eine Lehre als Automechaniker.

Niklaus Rüttsche, Jurist, 61

Niklaus Rüttsche plante eigentlich, nach der Scheidung das zu gross gewordene Reihenhaus zu verkaufen. Durch einen

früheren Berufskollegen - Rüttsche arbeitet bei einer KESB in der Region - stiess er schliesslich auf Tipiti, einen Verein, der junge Flüchtlinge betreut und vermittelt. Er lernte die beiden jungen Männer kennen, sie trafen sich dreimal, bevor sie sich gemeinsam entschieden, eine WG in Oberhofstetten zu gründen.

Nun ging es plötzlich schnell. Niklaus ist Vater von vier erwachsenen Kindern; diese unterstützten ihn und räumten - soweit noch nötig - bereitwillig ihre Kinderzimmer. Die neuen WG-Gespänli konnten am 30. Oktober einziehen.

Vereint in St. Gallen. Überall für alle. 365 Tage im Jahr.

Wir bieten Gesundheits- und Krankenpflege, Hauswirtschaft sowie ambulante psychiatrische Pflege und Betreuung.

Wir decken das gesamte St.Galler Stadtgebiet ab und sind von den Krankenkassen anerkannt.

www.spitex-stgallen.ch
Tel. 071 277 66 77



Überall für alle

SPITEX
St.Gallen

Armut in St.Gallen? Zwei Rettungsanker

Versteckte Armut gibt es auch bei uns – hier wird geholfen.

Text und Fotos:
Michael Töpfer

Der Freiwillige Hilfsverein St.Gallen West

165 Jahre sind eine sehr lange Zeit. So lange gibt es bereits den Freiwilligen Hilfsverein St.Gallen West. Gegründet in Straubenzell am 12. Mai 1856, hat sich der Vereinszweck in all den Jahren nicht geändert. Es ist dies «Die Unterstützung bedürftiger Einwohner des Kreises St.Gallen West durch Gaben in bar oder natura». Initial konfessionell geprägt, werden heute Anträge auf Unterstützung von den Pfarrämtern beider Konfessionen entgegengenommen, es spielt keine Rolle, ob reformiert oder katholisch. Offensichtlich handelt es sich um eine in jeder Beziehung nachhaltige Institution, auch personell, denn deren Präsident Reto Schneider hat diese Funktion bereits seit 20 Jahren (!) inne.

Bedarf ist vorhanden

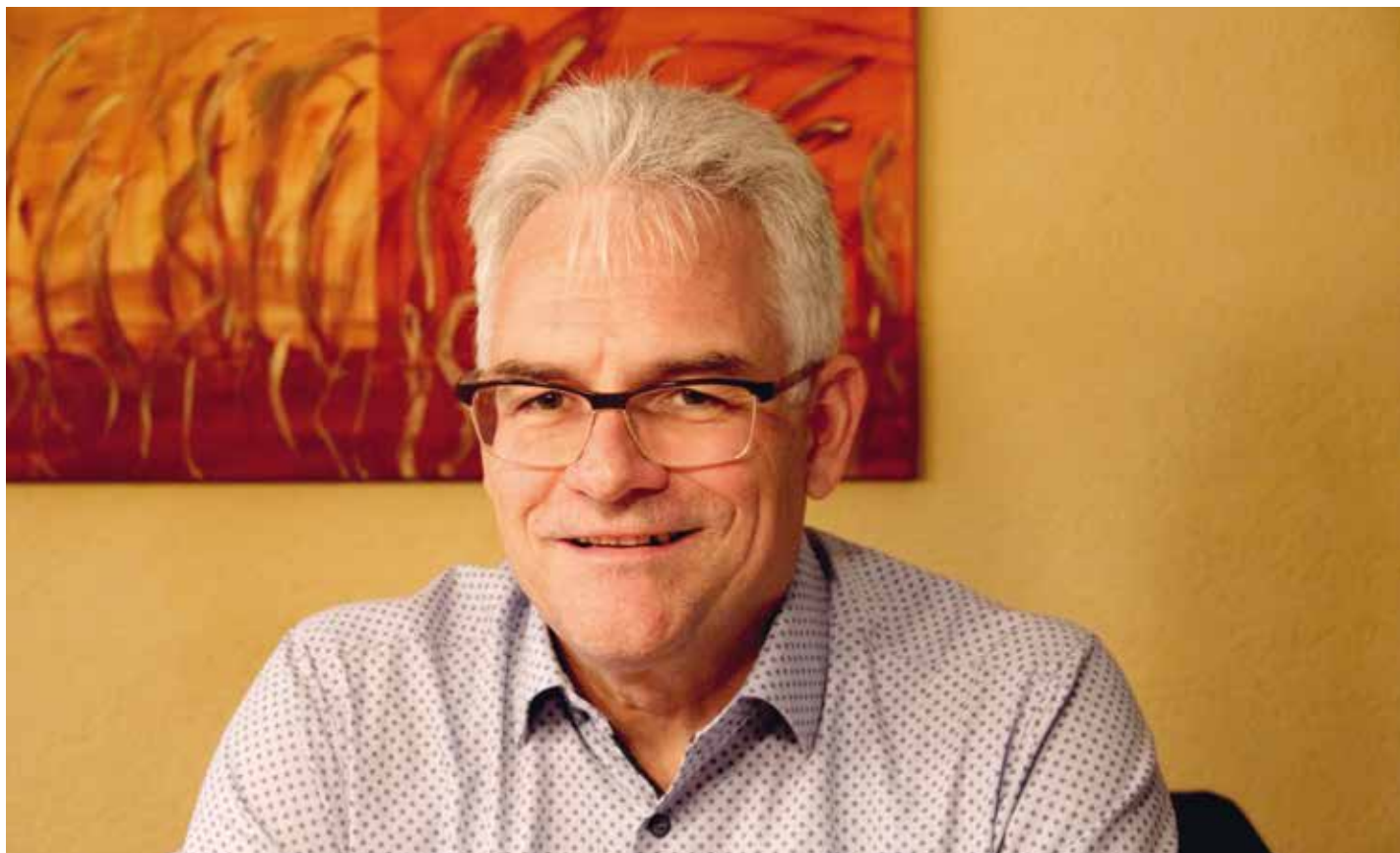
Im Gespräch bei ihm zuhause an der Oberhofstettenstrasse wird klar, dass Bedarf für Hilfe durchaus besteht, Armut existiert auch bei uns, wobei überproportional ausländische Mitbürger betroffen sind. Viermal im Jahr wird in einer zehnköpfigen Kommission über Anträge auf finanzielle Hilfe beraten und entschieden. Meist handelt es sich um Beträge

zwischen 300 und 600 Franken und grundsätzlich um einmalige Hilfeleistungen. Da werden Kosten für Ferienlager übernommen, Zuschüsse für Zahnsanierungen von Kindern gutgeheissen, für Wohnnebenkosten, die von den Mietern nicht mehr getragen werden können, für Ausbildung (Lehre), für Sprach- oder Integrationskurse. Auch gibt es Caritasgutscheine, die im Laden an der Langgasse 11 eingelöst werden können.

Woher kommt das Geld?

Finanziert werden die Hilfen ausschließlich durch Spenden, erbracht von ca. 100 Firmen und durch Postwurfsendungen in ca. 11000 Privathaushalte. Immerhin kommen pro Jahr ca. 23000 Franken zusammen, die vollständig der Unterstützung Bedürftiger zugutekommen. Die Funktionsträger arbeiten alle ehrenamtlich.

Reto Schneider kam zum Präsidium des Freiwilligen Hilfsvereins vor 20 Jahren mehr oder weniger zufällig. Neben seinem Beruf als Hauptabteilungsleiter im kantonalen Steueramt hat er verschiedene ehrenamtliche «Jobs», die er mit Freude und Herzblut ausfüllt, so auch den beim Freiwilligen





Hilfsverein. Ein Engagement für das Gemeinwohl, an dem man sich ein Beispiel nehmen kann.

Der katholische Sozialdienst

Das Gesicht des katholischen Sozialdienstes ist seit 2003 (!) Bernhard Brack, als Sozialarbeiter zuständig für das Zentrum, St.Georgen, St.Otmar und Riethüsli. Sein helles, freundliches und geräumiges Büro liegt zentral an der Frongartenstrasse 11. Bei dieser Institution geht es nicht um das Sammeln von Spenden, sondern primär um Beratung. Sofort wird klar, dass Bernhard Brack hier den ganzen Menschen im Fokus hat, mit seiner Biografie, seinem Leidensweg, aber auch mit seinen Fähigkeiten und – oft verborgenen – Talenten. Es ist ein Glücksfall für Hilfesuchende, hier auf jemanden zu treffen, der dieses ganzheitliche, humanistische Menschenbild hat und dieses konkret in seine Arbeit einfließen lässt.

Gute Hilfsangebote durch gute Vernetzung

Trotz Finanzierung durch die katholische Kirche mit jährlich 50000 Franken spielt die Konfession bei der Vergabe von Hilfen keinesfalls eine Rolle. Der kirchliche Beitrag macht ca. die Hälfte der Fördermittel aus, ein etwa gleich grosser Geldbetrag steht über Stiftungen zur Verfügung. Ein grosser Vorteil ist die Kenntnis dieser verschiedenen, teils spezialisierten Geldgeber, von denen es in St.Gallen erfreulicherweise zahlreiche gibt. Da ist eine gute Vernetzung gefragt. Die ist – nicht zuletzt aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit – bei Bernhard Brack vorhanden. Er kennt sich aus im Dschungel möglicher Finanzquellen. Ziel ist es, dem oder der Einzelnen ein individuelles und damit auch zielführendes Hilfsangebot machen zu können. Der Kontakt zum Katholischen Sozial-

dienst kommt übrigens meist über die Kirchen oder die Sozialämter zustande.

Die Problemstellungen werden komplexer

Über die Jahre haben sich die Probleme der Klienten verändert, sie sind komplexer geworden. Eine relevante Gruppe sind die «working poor», Menschen, die trotz oft verschiedener Jobs nicht genug zum Leben verdienen und daher finanzielle Unterstützung brauchen. Und oft sind es alleinerziehende Mütter, die finanziell am Anschlag sind. Da geht es um Beiträge zu einer Umschulung, um die Finanzierung von Nachhilfe oder Sportaktivitäten der Kinder.

Beratung heisst auch, zuerst einmal eine Analyse der Situation vorzunehmen und dann einen Finanzplan aufzustellen, der auch das Potential für Einsparungen beinhaltet. Und manchmal helfen auch Atemübungen zur Stressbewältigung – da hat die Beratung dann schon Elemente einer Therapie.

Ein «Tage - Buch»

Am Ende unseres Gesprächs schenkt mir Bernhard Brack noch ein Buch mit dem Titel «Das Buch der Brüche», in dem er Erlebnisse aus seiner täglichen Arbeit aufgeschrieben hat. Es sind sehr berührende, einfühlsame kleine Schlaglichter auf Lebenssituationen und Schicksale von Menschen, die es nicht leicht haben im Leben, denen man aber gerade deshalb mit grosser Achtung und Respekt begegnen sollte.

Fazit: Riethüsli ist zwar nicht ein Quartier mit grossen sozialen Problemen, es gibt sie aber trotzdem – und zum Glück gibt es auch Möglichkeiten der Hilfe, beispielhaft hier an zwei Institutionen aufgezeigt. Der Erfolg steht und fällt mit den Menschen, die diese Institutionen repräsentieren, und mit deren kompetentem Engagement und Herzblut.

«Man sieht nur an einen Menschen heran...»

Es gibt Leute, die man zu kennen glaubt, auch wenn man noch nie mit ihnen gesprochen hat. Die flinke Zeitungsverträgerin mit ihrem Appenzeller Bläss ist so ein Fall. Schnellen Schrittes schreitet die Zeitungsfrau täglich das Quartier ab. Nun durfte ich sie auf einer Tour begleiten.

*Text und Fotos:
Claudia Jakob*

Am Morgen hat es noch geschneit, nun ist es kalt, als ich Renate bei der Post Riethüsli treffe. Während ich in einen dicken Mantel eingemummelt bin und einen warmen Schal und Handschuhe trage, läuft sie rum mit offener Jacke, weder Mütze noch etwas Wärmendes an den Händen, in der einen Hand eine Zigarette, mit der anderen zieht sie den Wagen mit der Werbung. Franjo, so heisst ihr Bläss, trottet hintendrein, so kennt man die beiden. Ich begleite sie, stelle Fragen und sie bleibt mir keine Antwort schuldig, Renate trägt ihr Herz auf der Zunge. Ihre ehrliche und offene Art hat mich nicht nur überrascht, sondern auch berührt. Ihre Geschichte hat sie grosszügig mit mir geteilt und ich hoffe, dass auch Sie Renate durch diesen Beitrag besser kennen lernen werden.

Auf Tour im Riethüsli

Vor über 20 Jahren zog Renate zu ihrem damaligen Schatz an die Ruhbergstrasse. Durch ihn bekam sie den Job, den sie nun seit mehr als 21 Jahren ausübt: Montags bis samstags trägt sie das Tagblatt in zwei Routen aus. Später kamen die Touren für die Werbung hinzu, welche sie am Montag und Dienstag bestreitet. Ebenfalls verteilt sie das Quickmail seit 10 Jahren. Während der letzten fünf Monate bestritt sie eine dritte Zeitungstour, diese liess sie bis zur Liebegg laufen.

Renate ist schnell unterwegs, sie kennt die Häuser und weiss, wo sie wie viele Zeitschriften benötigt. Auf die Frage, wie viel sie verdient und wie das berechnet wird, gibt sie mir ohne Umschweife Auskunft: «Ich werde pauschal entlohnt, teilweise nach Menge oder Zeitaufwand berechnet. Wenn es ein guter Monat ist, verdiene ich 2300 Franken. Damit komme ich knapp über die Runden, oft bin ich unter dem Existenzminimum.» Trotzdem sieht Renate viel Positives an ihrem Job, da sie zwar angestellt, aber flexibel ist. Die Zeitung muss bis 6.30 Uhr im Briefkasten liegen, für die Werbung kann sie sich die Touren selbst einteilen. Und: Sie kann immer ihren Franjo dabei haben.

Renate beginnt die Zeitungstour jeweils um halb vier Uhr morgens. Bei jedem Wetter, jetzt im Winter bei Dunkelheit und oft klirrender Kälte, läuft sie mit ihrem Wagen durch die Strassen, manchmal ist es gefährlich glatt. Einmal rutschte sie so schlimm aus, dass sie noch Wochen später Schmerzen im Becken hatte.

Das Schicksal bezwungen

Während unseres Rundgangs erzählte mir Renate von ihrem Skiunfall, den sie im Jahre 1979 erlitten hatte. Zweifache Schädelfraktur, zweifacher Kieferbruch, für 8 ½ Monate fiel sie aus, konnte nicht mehr arbeiten. «Wenn du so etwas er-



lebt hast, ist es für dich nicht mehr selbstverständlich, nur schon einen Kugelschreiber vom Boden aufheben zu können.» Sie ist glücklich, dass sie sich heute wieder so bewegen kann. Die erste Zeit nach dem Unfall verbrachte sie im Rollstuhl. Während sie sich schon mit dem neuen Schicksal abgefunden hatte, liess ihr damaliger Freund nicht locker und versuchte, sie zu motivieren: «Schatz, wenn du die Gehübungen nicht machst, können wir nie wieder nach Aarau ins Happy Landing einen Charleston tanzen gehen», erzählt Renate, als wäre es gestern gewesen. Sie tankte Energie und lernte wieder laufen, ein Wunder für die Angehörigen, die in dieser Zeit viel gelitten hatten, da sie nicht wussten, ob es Renate jemals wieder gut gehen würde. «Für mich selbst war diese Zeit nur halb so schlimm, ich konnte mich an nichts erinnern, da ich an einer Amnesie gelitten hatte. In dieser Phase meines Lebens wurde mir bewusst, dass nichts selbstverständlich ist.»

Alle kennen Franjo

«Die Leute kennen mich wegen Franjo. Oft werde ich wegen ihm angesprochen.» Seit über acht Jahren lebt er bei Renate, er gehörte früher einer guten Bekannten, die gesundheitliche Probleme hatte und nach einem langen Kampf schliesslich verstarb. Der heute 12-jährige Franjo begleitet Renate täglich auf den Touren, ab und zu darf er zu Renates Tochter, die ebenfalls im Riethüsli wohnt, wenn sie selbst mal eine Auszeit braucht. «Einen Hund haben ist eine grosse Aufgabe. Ich versuche ihm und seinen Bedürfnissen gerecht zu werden. Doch mit den täglichen Spaziergängen bekommt er die Bewegung, welche er braucht und verdient hat.» Ob die weiten Strecken für Franjo nicht zu anstrengend seien, will ich wissen. Daraufhin lacht sie und sagt: «Wenn er lesen könnte, wüsste er haargenau, wo er die Zeitungen einwerfen muss. Er kennt die Touren in- und auswendig.»

Während unseres Rundgangs ist Franjo nie an der Leine, er trottet immer in einem kleinen Abstand hinter uns her. «Du darfst ihn einfach nicht streicheln, seine frühere Besitzerin hat ihm beigebracht, sich nicht anfassen zu lassen. Die Leute

denken, weil er bellt, sei er ein böser Hund. Aber das ist er nicht, er möchte nur in Ruhe gelassen werden.» Wenn sie mal ohne ihren vierbeinigen Begleiter unterwegs ist, fragen die Leute schon besorgt, was mit Franjo los sei.

Leben am Existenzminimum

Während unserer Tour überschlage ich im Kopf, wie Renate dieses Leben am Rande oder unterhalb des Existenzminimums bewältigt. Einst hatte sie einen Antrag auf Sozialhilfe gestellt, dieser wurde jedoch abgelehnt, da sie durchschnittlich 81 Franken über dem Existenzminimum liege - im Monat. «Es reicht leider oft nicht. Ich habe aber ein gutes Umfeld, Menschen, die mir Geld leihen.» Die Darlehen müssten jedoch zurückbezahlt werden, häuften sich an. Doch im Oktober habe sie von einer unbekanntenen Person eine grössere Geldsumme erhalten, diese lag einfach in ihrem Briefkasten. Mit dieser anonymen Spende konnte Renate die Schulden bei ihren Bekannten zurückbezahlen. Sie habe keine Ahnung, wer ihr das Geld zukommen liess. Aber der Schuldenberg ist weg, darüber ist sie erleichtert.

Reden öffnet Türen

Renate ist 61 Jahre alt, sie fühlt sich fit und imstande zu arbeiten. Jeden Tag trägt sie die Zeitungen aus und ist trotz den Widrigkeiten in ihrem Leben ein positiver und aufgestellter Mensch. Und die gebürtige Obereggerin mit ihrem Appenzeller Witz lässt sich gerne in ein Gespräch verwickeln. «Menschen sollten viel mehr miteinander reden, wir hätten so viel weniger Probleme», sagt sie mir.

Obwohl wir von aussen nicht unterschiedlicher sein könnten, haben wir viele Gemeinsamkeiten. Während unserer Tour haben wir viel gelacht, philosophiert und Einblicke in das Leben der anderen erhalten. «Man sieht nur an einen Menschen heran, nicht in ihn hinein», sagt sie mir am Schluss unseres Gesprächs. Anschliessend erzählt sie mir einen nicht jugendfreien Witz, über den wir schallend lachen. Wir verabschieden uns und ich freue mich jetzt schon auf ein Wiedersehen - wie mit einer alten Bekannten.



Weihnachten am Waldrand



©by-studio/ladobe.com

Text:
Rosmarie Gmür*

Unsere Familie lebte «nebetössä», auf einem kleinen Bauernhof. Ich denke jedes Jahr gerne zurück, an die schönste Zeit des Jahres. Viel Geheimnisvolles lag in der Luft. Das begann mit dem feinen Duft aus der Küche, meistens am 8. Dezember, da war nämlich Guetzlitag.

Wir fünf Kinder standen rund um den Küchentisch, jedes hatte sein Lieblingsförmli, ich den Vogel mit dem dreiteiligen Schwanz. Gebacken wurde im Holzofen, da konnte es schon passieren, dass ein Blech voll «Schwarze» heraus kam, aber diese wurden geliebt von Onkel Karl, den wir alle Götti nannten. Die letzten Tage vor Weihnachten war Putzen angesagt, jedes hatte ein Ämtli.

Den 24. Dezember konnten wir kaum erwarten. Am Nachmittag mussten wir ins Bett, alle fünf durften ins Elternzimmer. Wir verbrachten die Zeit mit Geschichten und Silvabüchern, die waren voll interessanter Bilder: von Natur, anderen Ländern, Tieren, Autos usw. Trotzdem wollte die Zeit nicht vergehen, unsere Ohren waren immer gespitzt.

Die Mutter war beschäftigt in der Stube und bei der Vorbereitung des Kartoffelsalates, der Vater besorgte den Stall und molk die Kühe.

Etwa um halb sieben Uhr läutete das feine Glöcklein. Alle sprangen aus dem Bett, jedes wollte zuerst in der Stube sein.

Der grosse Christbaum stand in der Ecke, in vollem Glanz mit brennenden Kerzen und glitzernen Kugeln. Wir Kinder standen still davor und staunten mit leuchtenden Augen.

Unten, in der kleinen Krippe betrachteten Maria und Josef das Christkind auf dem Stroh, die Hirten und Schafe hatten sich auch schon versammelt. Nun stimmten die Eltern das «Stille Nacht» und weitere Weihnachtslieder an, wir sangen mit. Ob dem Christkind dieser Chor gefallen hat? – Endlich wurde die Decke vom Tisch genommen und wir staunten über die schönen Päckli, die darunter lagen. Wir durften eines nach dem andern öffnen, so konnten wir auch an der Freude der andern teilnehmen. Ein Familienspiel, Farbstifte, kleine Spielsachen, vor allem aber Kleider oder Schuhe – alles für das kommende Jahr Notwendige – schön verpackt!

Als wir grösser wurden, änderte sich auch das Feiern von Weihnachten. Wir waren überrascht, der Christbaum war Sache unseres Vaters! Er war es ja auch, der die Tanne im Wald sorgfältig aussuchte und auch schmückte. Bei der Mutter waren das Essen und «Päcklä» in guten Händen.

Der Mitternachtsgottesdienst gehörte selbstverständlich zum Weihnachtsfest! Für den langen Fussmarsch zur Kirche in die Christmette und den Heimweg brauchten wir knapp drei Stunden. Dafür hatten wir die Erlaubnis, nicht gleich ins Bett zu gehen, wir durften noch spielen und es wartete noch ein Dessert.

**Rosmarie Gmür, 75, war erste Mesmerin und Pfarreisekretärin der kath. Pfarrei Riethüsli und wuchs mit vier Geschwistern auf einem Bauernhof in Gähwil SG auf.*

Von Nicola zu Nicole ...



Foto: zvg

Foto: zvg

In eigener Sache: Nach acht Jahren Engagement als Layouterin und Inserateverantwortliche, davon sechseinhalb Jahre als Redaktionsleiterin, zieht sich **Nicola Zoller** (links) von unserem Quartiermagazin zurück. Zum Abschluss hatte sie uns letztes Jahr noch ein neues Erscheinungsbild geschenkt. Wir danken ihr für das grosse Engagement, auch über ihren Job hinaus – als Gestalterin für den Quartierverein und für den NestPunkt, wo sie schon zahlreiche Plakate und Broschüren angefertigt hat und das auch weiterhin tun wird.

Neu übernimmt ab 1. Januar 2022 **Nicole Tannheimer** (rechts) die Gestaltung unserer Quartierzeitung sowie die Akquisition der Inserate. Nicole ist Grafikerin und lebt mit ihrer Familie an der Fellenbergstrasse. Herzlich willkommen!

Agron hat gut lachen



Foto: zvg

Agron Lleshi liess sich von der Pandemie ebenfalls nicht unterkriegen. Die Lockdowns nutzte er, um mit seinem Personal den Jägerhof auf Vordermann zu bringen und in seinem eigenen Garten an der Fähnernstrasse Küchenkräuter zu ziehen. Offenbar mit Erfolg: Erneut wurde er zusammen mit seiner Crew mit 17 Gault-Millau-Punkten gekrönt und war im September Koch des Monats: Er sei ein «blendend gelaunter, mitreissender Gastgeber und aussergewöhnlich talentierter Koch. Voller Power und Ideen, scheut Agron Lleshi keine Mühe, alles selbst frisch zuzubereiten, sei es noch so aufwändig und ausgefallen», so die euphorische Würdigung der Testesser.

«Privat lache ich mehr ...»



Foto: zvg

Manuel Stahlberger liess sich von den pandemiebedingten Restriktionen nicht unterkriegen und nutzte die auftrittsfreie Zeit, um am neuen Programm zu feilen. Mit Erfolg: Im Mai erhielt er den Kulturpreis der HSG; Im Oktober durfte er den renommierten «Preis für Darstellende Künste» (Theaterpreis) des Bundesamts für Kultur entgegennehmen. Stahlberger steht seit bald dreissig Jahren auf der Bühne, aber nicht nur das: Seine künstlerische Laufbahn begann er als Comiczeichner, seine Serie «Herr Mäder» im Kulturmagazin Saiten ist Kult. Aktuell ist er mit seinem Soloprogramm «Eigener Schatten» auf Tour – und bald soll auch wieder ein Album seiner Band Stahlberger erschienen, wie er dem Tagblatt erzählte. Und dabei räumte er gleich noch mit einem Missverständnis auf. «Viele finden es auch komisch, dass ich so selten lache, vor allem, dass ich über meine eigenen Witze nicht lachen muss. Privat lache ich sicher mehr als auf der Bühne, ich bin kein abgelöschter und desinteressierter Mensch.» Und auch wenn es anders rüberkommen mag: «Es geht mir nicht darum, Bünzlis in die Pfanne zu hauen. Auch ich führe heute ein ziemlich geordnetes Leben. Ohne dass es sich bünzlig anfühlt.» Willkommen im Club!

Achtung, fertig, los!

Diese Männer bürgen für das nächste **Seifenkistenrennen**: Die 8. Auflage soll – nach dem pandemiebedingten Unterbruch – am 12. Juni 2022 über die Bühne resp. die Oberhofstettenstrasse gehen. Laut OK-Chef Andreas Bernet (am rechten Bildrand) soll auch der 2019 erstmals durchgeführte Quartiercup wieder stattfinden. Den Wanderpokal holten sich damals die Riethüsler mit Fahrer Bruno Dolder gleich selber. Für die Seifenkistenkonstrukteure heisst es jetzt: planen, bauen, ausprobieren. Das OK bietet gerne technische Unterstützung.

Kontakt: Andreas Bernet
andreas.bernet@gmail.com | 079 207 67 84



Foto: zvg

Hannes Kunderts letzte HV nach 25 Jahren

Zum Abschied gab es ein paar Überraschungen für den scheidenden Präsidenten.

Text und Fotos:
Erich Gmünder

Es war ein emotionaler Abend, die letzte Hauptversammlung unter Leitung von Hannes Kundert. In einer emotionalen Abschiedsrede blickte der scheidende Präsident auf Erfolge, aber auch Enttäuschungen in seiner 25-jährigen Amtszeit zurück und war am Schluss sichtlich gerührt.

Hannes Kundert wurde im Anschluss mit Präsenten der verschiedenen Akteure des Quartiervereins überrascht. Einstimmig gewählt wurde seine Nachfolgerin Gisela Bertoldo, die am Morgen darauf bereits die Amtsgeschäfte übernahm.

Rückblick auf ein bewegtes Jahr

59 stimmberechtigende Mitglieder und zahlreiche Gäste, unter anderem von anderen Quartiervereinen sowie Interessenten für das letzte Traktandum, die Informationen über das Alterswohnen, wohnten dem Anlass bei. Die ordentlichen Traktanden wurden im Eilzugstempo behandelt und alle Anträge einstimmig angenommen. So unter anderem die Rechnungsablage von Kassier Reinhard Kuster, die im Plus abschloss, auch dank zahlreichen Spenden sowie einem Überschuss bei der Quartierzeitung.

Karin Quaile, Leiterin der Betriebsgruppe NestPunkt, rief die infolge Corona reduzierten Öffnungszeiten und Sonderanlässe nochmals in Erinnerung, mit dem Quartierfest auf der Piazza als Höhepunkt, und lud alle ein, an einem Freitagabend vorbeizukommen oder einen der Sonderanlässe zu besuchen.

Erich Gmünder, seit Januar 2020 Leiter der Quartierzeitung und Webmaster von www.riethuсли.ch rief mit einer Diaschau die zahlreichen, schlagzeilen-trächtigen Themen des vergangenen Jahres noch einmal in Erinnerung, welche den Reporter auf Trab gehalten hatten: Pandemie, Gesamterneuerung der Teufener Strasse mit der neuen Lichtsignalanlage, Abbruch der Passerelle und Bachoffenlegung, Walderlebnispfad, Überbauung Wattweg bis zum überwältigenden Ja zum 50-Mio-Franken-Projekt für das neue Schulhaus.

Die Quartierzeitung konnte trotz Corona bei den Inserateinnahmen zulegen, dank der Solidarität der Inserenten, aber auch dank dem Engagement von Nicola Zoller, welche für die Akquisition zuständig ist. Die langjährige, ehemalige Redaktionsleiterin und erfahrene Layouterin hat dem Quartiermagazin ein neues Erscheinungsbild verpasst, das auf viel positive Resonanz stösst.

Ein Rückblick mit Wehmut

Hannes Kundert erinnerte daran, wie er 1996 für das Amt angefragt worden war, kurz nach der Wahl ins Stadtparlament. Die Anfrage kam damals von Martin Huser, dieser hatte - nach einer turbulenten Phase im Vorstand vor dem Hintergrund einer Initiative gegen die Wattüberbauung - mit einigen Gleichgesinnten vorübergehend das Vereinsruder übernommen und das Schiffchen wieder in sichere Gewässer geführt. Vieles sei in seiner Amtszeit gelungen, zählte Hannes Kundert auf,

wie die vom Quartier erzwungene neue Linienführung der Durchmesserlinie, das Seifenkistenrennen, der NestPunkt, die Weihnachtsbeleuchtung. Einiges sei auf gutem Weg wie das Alterszentrum oder die Planung des Strassentunnels ab Liebegg. Nicht gelungen, so bedauerte er, seien die Rettung des Saals vom ehemaligen Rest. Solitüde, der Weg vom Reservoir zum Panorama Solitüde, der Aussichtsturm im Menzlenwald und die Beibehaltung der Schülerpasserelle.

Hannes Kundert dankte der Stadt, den Mitgliedern im Vorstand und der Betriebsgruppe NestPunkt sowie der Redaktion der Quartierzeitung und allen, die ihm in den vergangenen 25 Jahren gut gesinnt gewesen seien. «In diesem Sinne adieu zäme», sagte Kundert sichtlich bewegt.

Vorstand wiedergewählt

Bei den Gesamterneuerungswahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder in globo wiedergewählt: Kassier Reinhard Kuster, Aktuar Philipp Romanin, Karin Quaile, Betriebsgruppe NestPunkt, die Beisitzerinnen Marianne Kuster und Doris Hafen sowie Erich Gmünder, Redaktionsleiter. Patrick Hager hatte auf die Versammlung hin seinen Rücktritt erklärt. Sein Sitz bleibt offen.

Einstimmige Wahl von Gisela Bertoldo

Wie erwartet wurde die vom Vorstand portierte Vizepräsidentin Gisela Bertoldo einstimmig und mit Applaus zur neuen Präsidentin gewählt. Kundert überreichte ihr einen Blumenstraus und wünschte ihr viel Geduld, gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand sowie Dankbarkeit und «manchmal Samthandschuhe» für die Freiwilligen. Aus der Mitte der Versammlung wurde ein Antrag angenommen, Hannes Kundert sei für seine verdienstvolle 25-jährige



Akten- und Schlüsselübergabe

Bereits um 8 Uhr übergab Hannes Kundert am folgenden Morgen die Amtsgeschäfte an seine Nachfolgerin Gisela Bertoldo. Zusammen mit der «Schlüsselgewalt» erhielt sie einen Berg Ordner.



Amtszeit zum Ehrenpräsidenten zu erkennen. Da dies in den Statuten nicht vorgesehen ist, sollen diese an einer späteren Versammlung entsprechend angepasst werden.

Im Anschluss stellte Jacques Conrad die beiden gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften WBG und Logiscasa vor, welche das Projekt Alterswohnen an der Demutstrasse von der CWG übernommen haben und für eine rasche Realisierung bürgen. Conrad, Geschäftsführer der beiden Genossenschaften, sprach davon, dass an der nächsten HV im Frühling 2022 über den Baustart berichtet werden könne, und an der übernächsten, im Frühjahr 2023 müsse es dann heissen: «Diesen Herbst können die ersten Bewohnerinnen und Bewohner einziehen.»



Tschau Hannes

Nach einer Bratwurst mit Brot für alle Teilnehmenden folgte die Verabschiedung von Hannes Kundert auf der Piazza.

Erich Gmünder blickte mit Hannes Kundert bei leichtem Nieselregen unter einem bunten Regenschirm nochmals auf die Höhepunkte seiner Amtszeit zurück. Von der Stadt überbrachte der Quartierbeauftragte Peter Bischof eine von allen Stadträtinnen und Stadträten unterzeichnete Dankeskarte. Martina Graf und Karin Quaille schenkten eine Inschrift für einen persönlichen Stuhl im NestPunkt («Ehrengast Hannes Kundert»).

Gisela Bertoldo überreichte im Namen des Vorstandes eine gravierte Rückenlehne für eine Ruhebänk, die auf der Solitüde an die Amtszeit von Hannes Kundert erinnern wird, sowie ein graviertes Sackmesser, und Andreas Bernet vom OK Seifenkistenrennen kleidete seinen Kollegen mit einer gelben Schutzweste ein, die vom OK signiert wurde.

Musikalisch umrahmt wurde der Anlass von der Familienkapelle Tüüfner Gruess, mit Kilian am Bass, Nino am Hackbrett und Vater Werner Nef an der Handorgel.

Die Familie Nef aus Teufen bewirtschaftet den Landwirtschaftsbetrieb auf der Solitüde und erlangte wenige Wochen später am Schweizer Fernsehen mit dem Sieg in Stadt Land Talente schweizweite Berühmtheit.

Bleibende Erinnerung

Nur wenigen lebenden Zeitgenossen ist es vergönnt, auf diese Weise verewigt zu werden. Hannes Kundert auf der Ruhebänk, die an sein unermüdliches 25-jähriges Engagement für das Quartier erinnert.



Pflegekinder St. Gallen



Wir suchen engagierte
Tages- und Pflegefamilien

Informationen unter
071 272 25 60
www.pflegekindersg.ch

holzwerkstatt
die flexible Schreinerei

Möbel, Innenausbau,
Reparaturen,
Glas, Küchen

Tschudistrasse 69
9000 St. Gallen
071 277 75 93

Holzwerkstatt Stephan Fässler
info@holzwerkstatt-faessler.ch
www.holzwerkstatt-faessler.ch

sgsw
St.Galler Stadtwerke



Jetzt
vergleichen!

St.Galler Familien
finden die stärksten
Angebote auf glasfaser.sg



AUTO BIGGER.CH

perfekt für die Carrosserie

Hans Bigger
Spenglerei, Lackiererei
Riethüslistrasse 6-8, 9012 St.Gallen
T 071 277 02 27, F 071 277 02 31
hansbigger@autobigger.ch

esg
Entsorgung St.Gallen



«Worauf warten Sie noch?»

Schliessen Sie sich an und lösen Sie ein Grüngut-Abo.
Infos unter: www.gruengutbesser.ch

«Wir alle sind starke Frauen im Riethüsli!»

Ruth Speck geht als Mesmerin der Kirche Riethüsli Ende Dezember in Pension – Monika Nieuwenhout übernimmt.

Vor 11 Jahren trat Ruth Speck ihre Arbeit im Riethüsli an. Damals war sie Sekretärin, Hauswartin und Mesmerin in einer Person und einzig mit Hanspeter Wagner zusammen im katholischen Pfarramt an der Teufener Strasse. In all diesen Jahren hat sie viel an Veränderungen erlebt, mitgestaltet und persönlich geprägt. Ein paar Stationen seien hier erwähnt: 2013 der Bürowechsel in das evangelisch-reformierte Kirchgemeindehaus. 2016 konnte Ruth Speck die Sekretariatsarbeiten weitergeben. Sie erlebte personelle Wechsel, die Schliessung der katholischen Kirche, den Übergang und das Zusammengehen als paritätische Kirche mit den evangelisch-reformierten Christinnen und Christen. Als Mesmerin hat sie unzählige Gottesdienste und Anlässe mitvorbereitet und wieder aufgeräumt, die Kirche wunderschön geschmückt, Menschen begrüsst, Freiwillige jeden Alters unterstützt und die Begegnungen mit

ihrer gewinnenden, herzlichen und hilfsbereiten Persönlichkeit geprägt. Dafür gebührt ihr ein grosses Dankeschön, alles Gute und Gottes Segen für ihre Zukunft.

Text: Christoph Balmer-Waser

Die Nachfolgerin

Monika Nieuwenhout wurde von der evangelisch-reformierten Kirchenvorsteherschaft als neue Mesmer-Stellvertreterin gewählt. Sie wohnt mit ihrer Familie im Quartier und engagiert sich als Freiwillige schon länger im kirchlichen Leben vor Ort.

Abschied und Willkommen

Ruth Speck wird im katholischen Gottesdienst am 2. Januar 2022 um 11 Uhr verabschiedet und Monika Nieuwenhout im evangelisch-reformierten Gottesdienst am 23. Januar 2022 um 10 Uhr begrüsst.

Ruth Speck (links) meinte spontan auf die Frage, wo ein gemeinsames Foto mit Monika Nieuwenhout (rechts) und ihr passend wäre: «In der Kirche bei der Maria-Statue. Wir alle sind doch starke Frauen im Riethüsli!»



Foto: zig

Ton-Kunst und mehr...

Kreatives Schaffen in Louisa Goldmans Keramik-Atelier.

*Text und Fotos:
Michael Töpfer*

Sofort fühlt man sich wohl, wenn man das Keramikstudio von Louisa Goldman an der Riethüsli-Strasse 4 direkt beim Bahnhof Riethüsli betritt. Ein warmes Licht herrscht hier und fünf junge Frauen arbeiten ruhig und konzentriert an grossen Tischen und an der Töpferscheibe. Produziert werden Vasen, Tassen, Schalen und sonstige Utensilien des täglichen Bedarfs oder auch echte plastische Kunstwerke. Am Ende des Raumes steht Louisa Goldman und ist offensichtlich bester Laune. Auf zwei Herdplatten köchelt ein wohlriechendes Curry und Reis. Es wird also nicht nur Beratung in künstlerischen und handwerklichen Fragen geboten, sondern auch für das leibliche Wohl gesorgt. Wenn eine Kursteilnehmerin ein Problem oder eine Frage hat, ist Louisa Goldman sofort mit Rat und Tat zur Stelle.

Frühe Leidenschaft für Keramik

Die Begeisterung für Keramik und die Töpferei begann bei ihr bereits in der Mittelschule, wo sie die Matura mit Schwerpunkt Kunst ablegte. Inzwischen unterrichtet sie an der Kunsthochschule Zürich, seit 2014 mit Verantwortung als Co-Leiterin, und seit 2018 als Leiterin. Die Kurse in ihrem Atelier sind gut gebucht. Über ihre Website kann man sich über Termine und Angebote informieren.

Im Übrigen fertigt Louisa Goldman Auftragsarbeiten an. Ein fixes Sortiment zum Verkauf gibt es nicht. Die Glasur-Muster im Regal sind sehr schön anzusehen, der Espresso würde aus den Tässchen sicher perfekt schmecken! Und Weihnachten steht vor der Tür...

www.louisagoldman.com



Wohin mit meinem Kind?

Im Riethüsli ist das Thema Kinderbetreuung ein Dauerläufer. Zwar hat die Tagesstruktur ihr schulisches Angebot ausgebaut, die Kinder können jedoch nicht vollständig im Quartier betreut werden. Und für das Vorschulalter gibt es keine Kindertagesstätte. Und doch: Es gibt eine Kita, welche auf dem Heimweg bequem angesteuert werden kann, Trip Trap an der Oberstrasse.

Susanne Brunschwiler führt uns durch die Kita Trip Trap. Sie wohnt im Riethüsli und ist seit 2018 im Vorstand von Trip Trap. Ihre Kinder besuchten während sechs Jahren die Kindertagesstätte regelmässig.

Jeden Werktag von halb sieben bis halb sieben

Die Kita Trip Trap öffnet ihre Türen täglich von Montag bis Freitag um 6.30 Uhr und betreut bis zu 36 Kinder in 4 Gruppen bis um 18.30 Uhr. Wer selbst seine Kinder in eine Kita gibt, weiss, dass solche Öffnungszeiten für Arbeitnehmer*innen ein Segen sind. Ein frühes Ankommen am Arbeitsort kann so gewährleistet werden, und der verpasste Bus am Abend, wenn wieder ein Verkehrschaos in der Stadt herrscht, liegt ebenfalls drin. Mit dem 5er-Bus bis zur Melonenstrasse fahren, die Treppe runter zur Oberstrasse nehmen und schon stehen Sie vor den Toren der Kita Trip Trap. Die Kinder werden in Baby- und Kleinkindgruppen betreut. Den unterschiedlichen Ansprüchen der Kinder bis 2 ½ / 3 Jahren kann man in einer Gruppe für die «Kleinen» gerecht werden. Somit befinden sich Kinder ab 14 Wochen bis zur ersten Klasse zwar im gleichen Haus, jedoch auf verschiedene Wohnungen verteilt.

Inspirierender Aussenbereich

Obwohl bereits das Haus wohnlich und zweckmässig eingerichtet ist, besticht der Aussenbereich mit seiner Vielfalt und Grösse. Alles, was ein Kinderherz höherschlagen lässt, findet sich hier: eine Rutsche, ein Sandkasten, Schaukeln, Verstecke, Platz zum Herumrennen, ein Tipi und vieles mehr. Hier fand auch das grosse Fest zum 40-Jahr-Jubiläum der Kita Trip Trap statt - coronakonform als Parcours orga-

nisiert, feierten die Eltern mit den Kindern im August. Neben dem alljährlichen, grossen Sommerfest, gibt es jeweils auch im Herbst oder vor Weihnachten einen Elternanlass, wie z.B. das Apfelfest.

*Text: Claudia Jakob
Bilder: Susanne
Brunschwiler-Zwingli*

Hohe Qualität

Die Leitung hat seit über 10 Jahren Corinne Anderegg inne, sie ist verantwortlich für die Qualität der Betreuung und Umsetzung der Leitsätze der Kita. Ihr Team besteht aus gut ausgebildeten Fachfrauen Betreuung (FaBe), die unterstützt werden von Lernenden und Praktikantinnen. Wenn immer möglich werden Zivildienstleistende angestellt, die befristet das Team unterstützen. Dies wiederum ist ein toller Gewinn für die Kita, da Männer in diesem Metier rar sind.

Ein Praktikumsplatz wird an eine Person vergeben, welche die Ausbildung zur FaBe antreten möchte. Die anderen Praktikumsstellen gehen oft an junge Menschen, welche z. B. ein Zwischenjahr nach der Kanti absolvieren, aber nicht auf der Suche nach einer Lehrstelle sind. Im Moment wird wieder eine Praktikantin / ein Praktikant gesucht.

Kontakt

Die Kita Trip Trap verfügt über einzelne freie Plätze. Für eine unverbindliche Anfrage findet sich auf der Homepage ein Formular: www.kita-triptrap.ch. Telefonisch erreichbar ist die Kitaleitung unter folgender Nummer: 071 278 78 04.

Wenn schon nicht ganz im Quartier, so zumindest nahe dran und, immer wieder den Umweltgedanken im Hinterkopf, mit den Buslinien 5, 7 und 8 leicht zu erreichen. Übrigens: Die Kita Trip Trap hat nur zwischen Weihnachten und Neujahr Betriebsferien - hört sich gut an!

*Foto links:
Das Haus an der
Oberstrasse ist
kaum zu übersehen.*

*Foto rechts: Grosse,
helle Räume wirken
einladend.*



elektrokundert

Ihr Quartier-Elektriker
für alle Fälle.

Teufenerstrasse 138
9012 St.Gallen
Tel. 071 260 25 25
info@elektro-kundert.ch



Wirtschaft Unterer Brand

- Idyllisches Wanderziel
- Bauernspezialitäten
- Familienfeste
- Gesellschaftsanlässe

Über
50 Jahre
Restaurant
Unterer Brand

Familie Linder
Brandstrasse 40
9011 St.Gallen
Tel. 071 222 29 34

Mittwoch und Donnerstag Ruhetag
Für grosse Gruppen wird nach Möglichkeit geöffnet



Schreiner

Grüter und Moretto GmbH

- Innenausbau
- Büroeinrichtungen
- Möbel / Schränke
- Einbruchschutz
- Küchen nach Mass
- Glasbruch / Service

St.Gallenstr. 33 - 9302 Kronbühl - Tel. 071 298 20 10

BECHINGER

Spezialitäten-Metzgerei

St. Georgen-Strasse 76 | 9000 St. Gallen | T 071 222 50 31 | www.bechinger.ch

FÜR IHR HAAR

Fris-ör
071 367 29 79

ANDREA FENT, TEUFENERSTR. 150
9012 ST.GALLEN-RIETHÜSLI

rohner^S
brot
gipfeli
zopf
sandwich

T 071 222 30 70 | dorbeck.ch
Rohners Dorbeck | Rohners Kafi Mühlegg

Hälg & Co. AG

Ihr Partner wenn die
Heizung ausfällt und
das Wasser kalt bleibt.

Rufen Sie uns an:
T 0848 20 30 40
➔ haelg.ch/service

Hälg & Co. AG
Heizung • Lüftung • Klima • Kälte • Sanitär

Seit 1922 in St.Gallen für Sie im Einsatz.
haelg.ch



Perfekt kombiniert

Alles begann mit einer kleinen Eisenbahn

Hans Peter Schönwetter lebt mit seiner Frau Margrit an der Hochwachtstrasse. Und er pflegt seit über 60 Jahren ein ganz besonderes Hobby: Er sammelt Holzspielzeuge aus dem Erzgebirge.

Text und Foto:
Erich Gmünder

Von rund 70 Objekten hat er sich vorübergehend getrennt: Diverse Nussknacker, Engel und Bergmänner bevölkern noch bis Ende Januar eine grosse Ausstellung im Historischen- und Völkerkundemuseum St.Gallen, gemeinsam mit den Exponaten einer anderen Sammlerin.

Wie kommt ein Hochwächtler ins Erzgebirge - das Gebiet zwischen Dresden und Zwickau im ehemaligen Staatsgebiet der DDR, an der Grenze zur Tschechoslowakei? Für die Antwort muss man den Bogen noch weiter spannen: Wie kommt ein Glarner - sein Dialekt verrät es - nach St.Gallen? Und wie kommt er zum Sammeln?

Die Sammlerleidenschaft wurde durch ein Weihnachtsgeschenk entfacht. Grossvater Johann und

Vater Hans Schönwetter betrieben in Glarus ein Fotofachgeschäft und schufen sich einen Namen als Fotografen.

Der Vater verlegte sich schon früh aufs Filmen und schuf unersetzliche Zeitdokumente. Eine riesige Sammlung von Fotos und Filmen im Landesarchiv des Kantons Glarus zeugt davon.

Der Vater war auch ein begeisterter Modelleisenbahnler. Von ihm erhielt der 4-Klässler an

Weihnachten 1946 - und das war damals eine kleine Sensation - eine der ersten elektrischen Modelleisenbahnen aus den USA; sie funktioniert heute noch.

Der Sohn hätte die Fotografendynastie weiterführen sollen. Hans Peter

aber hatte anderes im

Sinn: Er interessierte sich für die Medizin. Nach dem Progymnasium in Glarus absolvierte er die letzten beiden Jahre bis zur Matura - die gab es in Glarus damals noch nicht - an der Kanti St.Gallen. Und hier kommt die Liebe ins Spiel, in der Person von Margrit, der Schwester eines Verbindungsbruders. Ihre Mutter hatte den jungen Glarner, der bei einer Schlumtermutter wohnte, oft verwöhnt, bald ging er im Hause ein und aus. Und da funkte es.

Stationen in Zürich, Berlin und Jena (DDR)

Es folgten Studienjahre in Zürich und Berlin sowie in Jena (DDR), und nach der Promotion als Dr. med. hängte er weitere zehn Jahre Ausbildungszeit als Assistenzarzt in Deutschland und der Schweiz an, immer begleitet von seiner Frau.

Er vertiefte sich in die Endokrinologie, die Lehre von den Hormonen, interessierte sich aber gleichzeitig immer mehr für die seelischen Ursachen von Krankheiten und machte in beiden Disziplinen seinen Abschluss als Facharzt. Zurück in St.Gallen eröffnete er eine Praxis als Psychiater und Psychotherapeut sowie als Psychosomatiker. Seine Eisenbahn und seine Sammelstücke seien ihm - neben der Familie - jeweils eine willkommene Abwechslung gewesen: Abschalten nach einem langen Tag mit oft belastenden Geschichten.

Zurück nach Jena und Berlin: Hier lernte er einige Mitstudenten aus der DDR kennen. Sie luden ihn zu ihren Treffen ein.

Auf einer Wanderung lernte er dank einem Freund das Erzgebirge kennen und lieben. Einer seiner neuen Freunde - mit den meisten aus jener Zeit pflegt er heute noch einen intensiven Kontakt - schenkte ihm 1973 einen Nussknacker in Gestalt eines Holzsoldaten, eine der traditionellen Holzfiguren. Das löste die zweite Sammelleidenschaft aus - und das historische Interesse an ihrer Herkunft. Bald bereiste er - zuerst mit Freunden, dann mit seiner Frau - die ehemaligen deutschen Gebiete, die im Krieg zu Polen geschlagen wurden, und die DDR. Und er beschäftigte sich neben seiner Sammlertätigkeit intensiv mit der Geschichte des Erzgebirges. Seit dem 12. Jahrhundert wurde hier Silber abgebaut, später seltene Metalle wie Mangan und Kobalt. Als diese Quellen versiegten, verlegte man sich im 19. Jahrhundert auf die Herstellung von Holzspielsachen. Von seinen Sammelobjekten weiss er jedes Detail.

Hans Peters Sammelleidenschaft kam via familiäre Beziehungen auch der Kuratorin Monika Mähr vom HVM zu Ohren und regte sie zu der Ausstellung an.

Natürlich freut sich Hans Peter Schönwetter, wenn viele Riethüsler die Weihnachtsausstellung im Historischen Museum besuchen (bis 30.1.2022)



Emil Annen – Spuren- sucher und Pfadfinder

Auf einem Laubteppich stapfen wir auf dem Nestweg zur Bernegg hinauf. Schon hier zeigt uns Emil Annen seine erste Entdeckung aus der Jugendzeit: Unter dem Laub ist an geordnet gesetzten Steinen deutlich zu erkennen, dass der Weg in früheren Zeiten befestigt und befahrbar gewesen sein muss. Noch viel früher soll dieser Weg nach Annens Überlegungen auf die laut historischen Quellen 1081 errichtete Holzburg geführt haben.

Text: Fredi Hächler
Fotos:
Erich Gmünder

Als junger Pfadi tauchte man damals bei den Übungen in eine Traumwelt ein, fühlte sich als Entdecker, war Abenteurer oder Ritter. Genauso fühlte sich Chäfer, wie der junge Emil damals bei den Pfadi Jürg Jenatsch hiess. Die Bernegg war häufig das Ziel der samstäglichen Pfadiübungen. Offenbar verstanden es die Leiter, bei den Jungen das Interesse am Geheimnisvollen zu wecken, sie auch in eine Phantasiewelt zu führen. Diese Erlebnisse dort oben, diese Gefühle sollten Emil Annen ein Leben lang begleiten. Heute kann er von einer wahren Geschichte von Machtkampf und Totschlag erzählen, die sich vor Jahrhunderten auf der Bernegg abspielte. Diese Geschichte, kaum bekannt und nur ansatzweise erforscht, erzählt vom Kampf der Abtei St.Gallen gegen mächtige Gegner.

Vom Dekorationsgestalter zum Marketingprofessor

Vater Annen führte in der Stadt ein Dekorationsgeschäft, das «Reklamatelier Annen» an der St.Jakobstrasse. Bei ihm machte Emil eine Dekorationsgestalterlehre, später folgte die Eidg. Matura. Annen freut sich heute noch über die damalige Note 6 im Zeichnen. Die Dozenten an der Maturitätsschule meinten, das wäre an einer «Eidgenössischen» noch keinem Maturanden gelungen, erst recht nicht bei Fridolin Trüb. (Fridolin Trüb war ein bekannter St.Galler Maler und Vater von Hansueli Trüb, Puppenspieler.) Nun war sein Ehrgeiz geweckt, die Welt der Wirtschaftswissenschaften zu erforschen. Er wollte mehr wissen über die Hintergründe und Zusammenhänge von Werbe-, Verkaufsraum- und Messestandgestaltung.



Für dieses Vorhaben bot sich der andere Hügel gegenüber der Bernegg geradezu an. An unserer Uni auf dem Rosenberg begann seine akademische Laufbahn. Hier, im Marketing-Institut an der HSG (früher FAH, heute IMC-HSG), arbeitete er schon während des Studiums als Unterrichtsassistent, Unternehmensberater und zuletzt als Studienleiter in der Weiterbildung. Um den Unterhalt für die Familie zu sichern, arbeitete er während des Studiums dazu noch als Tonmeister in der Produktion von Tonbildschauen. Da hatte er viele prominente Sprecher

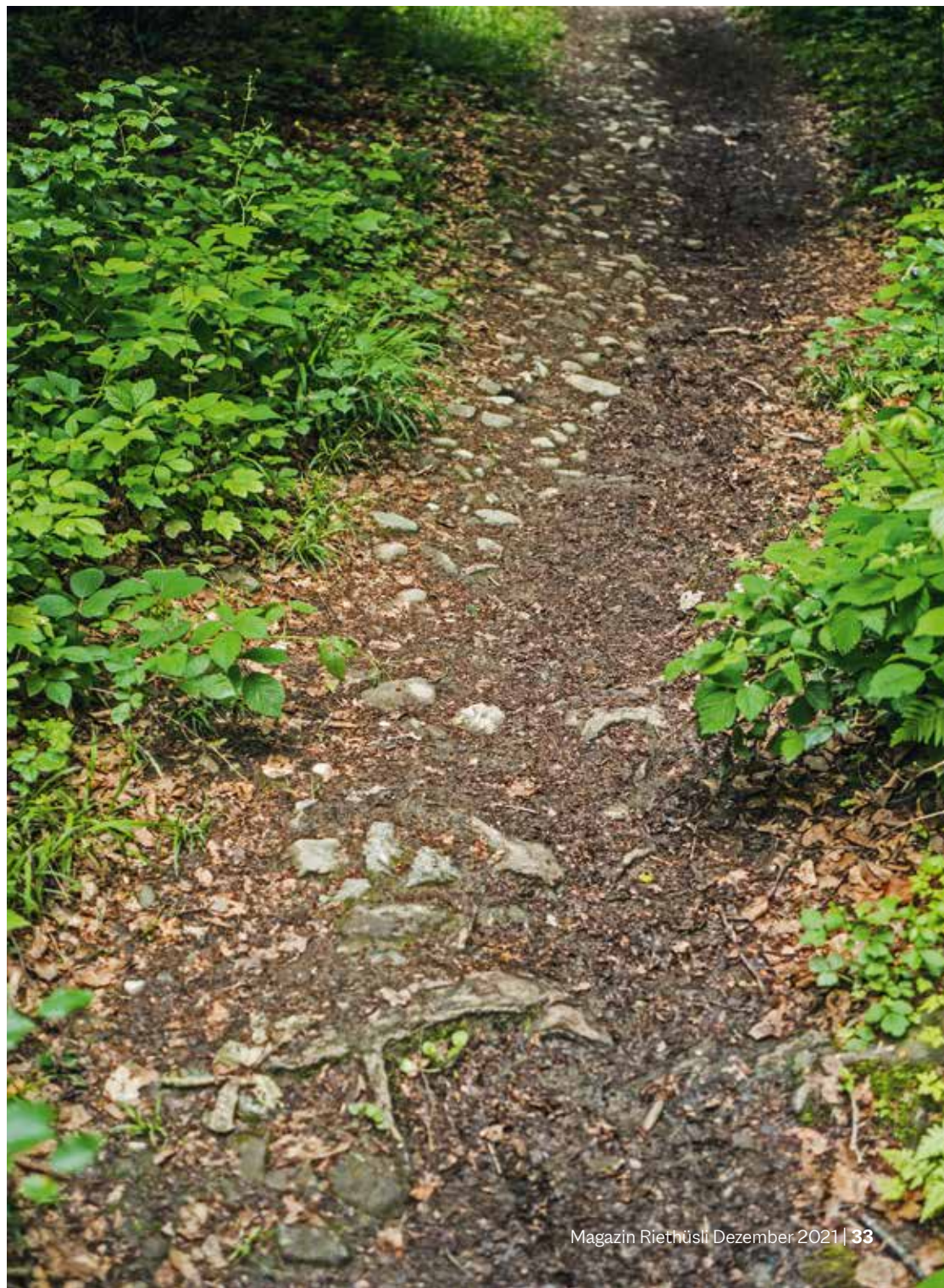
und Schauspieler vor dem Mikrofon wie Inigo Gallo, Karen Meffert, Silvia Jost oder WAM (Walter Andreas Müller). Er unterrichtete auch zehn Jahre an der Schule für Gestaltung im Riethüsli, baute z.B. die Weiterbildung «visuelle Kommunikation» auf. Parallel zu diesen Engagements lehrte er als Professor und Verantwortlicher für die Marketinglehre an der Hochschule für Wirtschaft FHNW in Basel.

Nun, als Pensionierter kann sich Emil Annen wieder intensiver seinen Hobbys widmen, als Mitglied in der Kommission der Feldschützengesellschaft

der Stadt St.Gallen oder in der Schössligugge. Seit längerer Zeit wohnt er in Oberhofstetten. Aber die noch ungeschriebene Geschichte der Bernegg sollte ihn nicht mehr so schnell loslassen.

Die Bernegg

Sie mag schon immer interessierten St.Gallerinnen und St.Gallern Fragen gestellt haben. Da spuken Anekdoten und Geschichten von Geheimgängen ins Kloster, von Burgen, Beobachtungsposten gegen die Appenzeller und vom Halleyschen Kometen, unserem Weih-



Stampfl

Elektro Stampfl

Mühlenstrasse 24, 9000 St. Gallen
+41 71 222 75 70, www.elektro-stampfl.ch



Schreinerei

Grüter und Moretto GmbH

- Innenausbau
- Büroeinrichtungen
- Möbel / Schränke
- Einbruchschutz
- Küchen nach Mass
- Glasbruch / Service

St.Gallerstr. 33 - 9302 Kronbühl - Tel. 071 298 20 10




Schützengarten

winterhilfe

Kanton St.Gallen
Marktplatz 24, 9000 St.Gallen
Telefon 071 222 12 91
sg.winterhilfe.ch

Weil Armut in der Schweiz oft unsichtbar ist.



 Ihre Spende in guten Händen.

Postfinance
IBAN CH57 0900 0000 9000 7511 8
Danke für Ihre Spende.

Heute leben im Kanton St.Gallen wieder mehr Menschen in Armut. Mit Ihrer Spende leisten wir schnelle Hilfe.



Jetzt mit TWINT bezahlen!

-  QR-Code mit TWINT-App scannen
-  Betrag und Zahlung bestätigen



Fässler

Fässler Gerüstbau AG
Appenzell · St.Gallen

Feldstrasse 7
9050 Appenzell

Rorschacher Strasse 184
9000 St.Gallen

T 071 787 16 14
info@faessler-geruestbau.ch
www.faessler-geruestbau.ch

esg



Fördergeld für Dachbegrünungen

Begrünte Dachflächen begünstigen die Artenvielfalt und verbessern das Stadtklima. Die Stadt St.Gallen unterstützt Dachbegrünungen mit finanziellen Beiträgen.

Begrünte Dachflächen wie diese tragen an heissen Tagen zum Ausgleich des Stadtklimas bei und entlasten bei starkem

Regen die Kanalisation. Durch ihre isolierende Wirkung halten Dachbegrünungen die Räume im Sommer kühler und verringern im Winter den Wärmeverlust. Ausserdem erhöht die Dachbegrünung die Lebensdauer von Dächern.

Die Deponie Tüfentobel von Entsorgung St.Gallen führt einen Fonds für öko-

logische Ausgleichsmassnahmen zur Förderung von Lebensräumen schützenswerter Tiere und Pflanzen in St.Gallen und Gaiserwald. Zu diesen Massnahmen gehört auch die Förderung von Dachbegrünungen. Erfüllt ein Projekt die Bedingungen und Auflagen für einen Förderbeitrag, zahlt die Stadt St.Gallen bis zu 50 Prozent der Kosten zurück.

Entsorgung St.Gallen Blumenbergplatz 3, CH-9001 St.Gallen, stadtsg.ch/dachbegrünungen

nachtsstern, in den Köpfen herum, offenbar besonders bei Leuten aus dem Riethüsli (siehe www.riethusli.ch, sowie im Artikel *Hochwacht* von Ernst Ziegler, *Quartierzeitung* 2010/3).

Die ringförmigen Gräben auf der Bernegg sind schon anderen Spaziergängern aufgefallen. Aber dem jungen Pfadfinder fielen damals schon die seltsamen Steinreihen auf. Steine, die heute teilweise verschwunden sind und geologisch gesehen nicht auf einen Nagelfluhhügel gehören.

Wie sich Emil Annen früher vertieft mit den Wirtschaftswissenschaften beschäftigte, begann er nun, sich akribisch mit der Geschichte der Bernegg zu befassen. Schon bald stiess er auf Unklarheiten und Widersprüche, so z.B. die Aussage in Büchern und von Fachleuten à la: «Da oben wurde nur ein Blockhaus erstellt». Annen staunte über den Aufwand, welcher 1081 für die Aushebung der Gräben betrieben wurde - und dies nur für ein Blockhaus? Solches stachelte ihn erst recht an. Er stöberte stundenlang auf der Bernegg herum, verglich die in verschiedenen Quellen erwähnten Fakten und Vermutungen, fotografierte und notierte, und stellte eigene Überlegungen an. Schliesslich fragte er auch bei den historischen Profis in der Stiftsbibliothek, im Stadtarchiv, bei der Kantonsarchäologie, bei Peter Röllin, den er schon aus dem Kindergarten kannte, und beim bekanntesten Burgenforscher der Schweiz, Werner Meyer, nach. Alle bestätigten ihm, dass viele Fragen noch immer nicht beantwortet sind, seine Arbeiten aber einen wertvollen Beitrag leisten.

Stand der Forschung

Zweifellos birgt die Bernegg, die sozusagen als Hochwacht über der Stadt thront, noch Geheimnisse und Überraschungen. Emil Annen hat eine umfangreiche und bebilderte Dokumentation zusammengestellt. Sie ist noch nicht publikationsreif, die Anregungen der Fachleute - Annen ist ja kein Historiker -, immer neue Geschichten, immer neue Zusammenhänge in jener von blutigen, turbulenten Machtkämpfen geprägten Zeit fliessen in die Arbeit hinein.

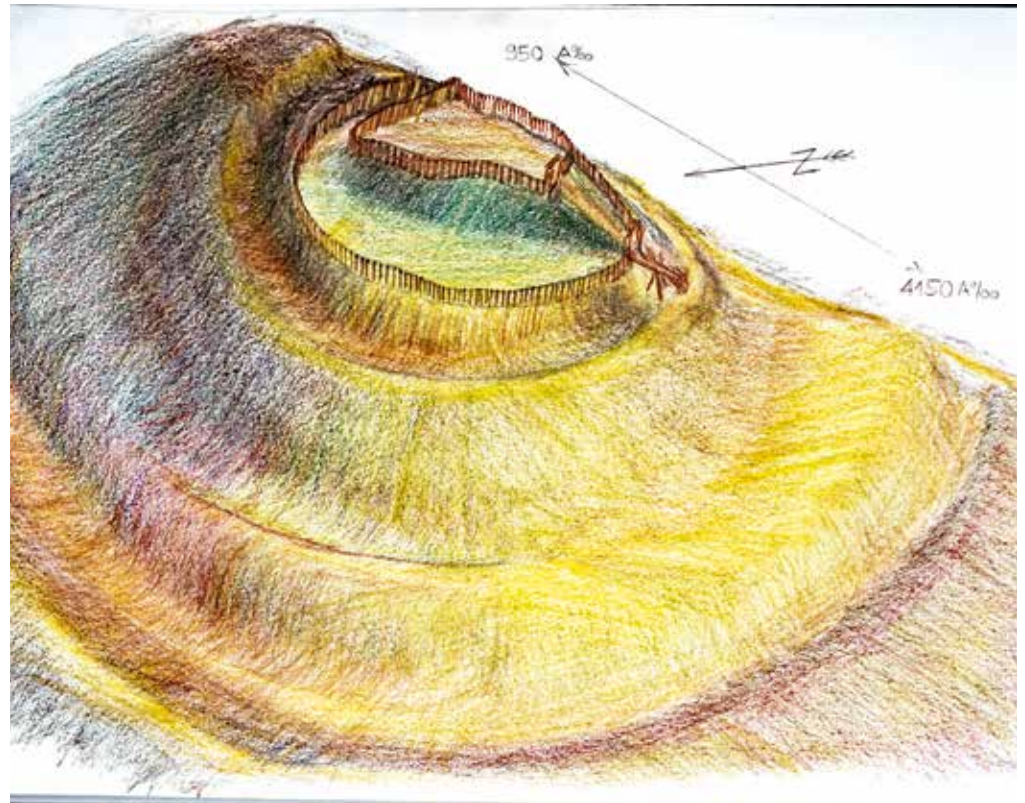
Obwohl schon eine sehr interessante Unterlage entstanden ist, Annen ist mit dieser noch lange nicht zufrieden und arbeitet weiter unverdrossen an seiner

«Annäherung an die Geschichte der Bernegg».

Die Broschüre ist demnächst auch auf www.riethusli.ch abrufbar.



Illustration unten: So ähnlich könnte die Holzburg auf der Bernegg ausgesehen haben, die 1081 von Feinden des Klosters errichtet wurde und vom St. Galler Abt kurz darauf wieder zerstört wurde (freier Rekonstruktionsversuch, Emil Annen).



Die Bernegg

Die Bernegg ist einer der geschichtsträchtigen Hügel der Stadt. Noch heute sieht man hier deutlich den grossen Befestigungsgraben um den höchsten Punkt, wo die mittelalterliche Hochwacht stand.

Schon 1081 liess der Abt hier einen Wachtposten errichten. Kurze Zeit später soll diese Hochwacht auf Anordnung des nachfolgenden Abtes wieder zerstört worden sei. Dieser liess einen Bildstock errichten, St.Wendelinsbild genannt.

Doch bald wurde wieder eine Hochwacht errichtet, die wohl in gefährlichen Zeiten Tag und Nacht bemannt war, vielleicht schon bei den Eroberungszügen der arabischen Sarazenen (um das Jahr 950), später gegen die Appenzeller oder bei der letzten Alarmierung 1798 gegen die Franzosen. Die Hochwacht bestand bis 1844, auch Schibenerhüttli genannt.

Die Hochwacht

Im Sommer 1531 stieg der städtische Bürgermeister Vadian mit Gelehrten und Freunden zur Bernegg hinauf. Er verbrachte mit ihnen schauend und disputierend eine ganze Nacht auf dem Hügel. Das Erscheinen des Halleyschen Kometen war für diese Nacht angesagt. Vielleicht wurden sie am andern Morgen in der Falkenburg zu einem Frühstück eingeladen. Das Landschlösschen der Familie Rütiner wurde 1497 errichtet und diente als sommerlicher Herrschaftssitz und in Pestzeiten als Fluchtort. Seit einigen Jahren gibt es einen Vadian-Rundgang um die Bernegg.



Fredi Hächler, Riethüsli, Geschichte und Geschichten

Neue Sprungschanze im Riethüsli?

Perlen aus dem Archiv unserer Quartierzeitung: Der im April 1929 gegründete Skiclub Riethüsli weihte seine Sprungschanze am 29.12.1929 ein. Sie war die einzige Schanze der Schweiz auf einem städtischen Gebiet. Auch das Nachtspringen vom 22. 1.1949 vor 1800 Zuschauern war eine einmalige Pionierleistung.

Mattenschanze im Riethüsli?

Grosse Pläne beim Skiclub Riethüsli SCR: Eine Mattenschanze in St. Gallen für den Ganzjahresbetrieb. Das hat bisher noch keine Schweizer Stadt.

SCR-Präsident Andreas Gattiker gibt sich zunächst bescheiden: „Das Projekt, das für die Jugend gedacht ist, muss mit grösster Sorgfalt behandelt werden, um es nicht zu gefährden. Deshalb kann ich auch den Ort, wo wir die Schanze planen, nicht sagen. Um alle Probleme auszu-schliessen, führen wir ein Bauermittlungsverfahren durch. Danach arbeiten wir das Vorprojekt aus, um mit dem Grundeigentümer in konkrete Verhandlungen einsteigen zu können.“

Das Projekt steht unter dem Motto: Schanze zur Jugend und nicht Jugend zur Schanze! Damit sollen zeitraubende und ökologisch nicht sinnvolle Anfahrtswege für die Jung-sportler in schneesichere, hochalpine Regionen verhin-dert werden. Das nächste Schanze für die Ostschweiz steht in Wildhaus. Der Schweizerische Skiverband unterstützt die SCR-Pläne für eine Alternative in der Stadt St. Gallen. Vor rund 30 Jahren verlor der SCR infolge einer Überbauung die Sprungan-lage im Riethüsli. Skispringen werden heute an der Beckenhalde durchgeführt. Meistens eine Zitterpartie, weil es dafür immer ausreichend Schnee braucht. (hr)



Nächstes Jahr werden es genau 60 Jahre her sein, dass im Riethüsli letztmals ein Skispringen stattfand. Die Schanze wurde 1929 aufgebaut und 1962 zurückgebaut. (Archivfoto)

Ausschnitt der Quartierzeitung Riethüsli aus dem Jahre 1996, als man die Sprungschanze Riethüsli mit einer Mattenschanze in der Beckenhalde wieder aufleben lassen wollte.

Doch jedes Jahr waren für den SC Riethüsli die oft prekären Schneeverhältnisse eine Zitterpartie. Sackweise Schnee musste mehrmals aus dem Appenzellerland herbeitransportiert werden. Mit dem Nachtspringen von 1962 gingen buchstäblich die Lichter aus. Die glorreichen Zeiten der Gebrüder Cecchinato auf der Riethüsli-schanze waren endgültig Geschichte.

Eine Mattenschanze auf der Beckenhalde

Oder doch nicht? An verschiedenen Orten der Schweiz entstanden Mattenschanzen. Warum nicht auch in St. Gallen? 1996 gab es auch solche Pläne in

den Köpfen des SC Riethüsli-Vorstandes. Standorte wurden evaluiert, Gespräche mit den Grundbesitzern geführt. Doch daraus wurde nichts. Geplant war eine Sprunganlage für Weiten von 40 bis 50 Meter rechts vom Skilift Beckenhalde. Doch die finanziellen Forderungen des Grundbesitzers lagen für den SC Riethüsli jenseits seiner Möglichkeiten.

Noch immer existiert der Skiclub. Die Erinnerungen an die Skispringen-Wettkämpfe, die Riethüsli-Skirennen für Jung und Alt, die Feld- und Hallen-fussballturniere leben in den Köpfen der Damaligen weiter.

Fredi Hächler

Perlen aus dem Archiv - jetzt online

Diese und weitere Geschichten und Anekdoten aus der Quartierzeitung finden sich nun auch im Online-Archiv des Riethüsli-Magazins. Auf www.riethusli.ch das Menü «Finden» aufklappen, im Fenster «Suche nach» den Begriff «Mattenschanze» eingeben, darunter ein Häkchen setzen bei «Im PDF-Archiv suchen», und schon erscheinen die gewünschten Suchresultate.



NestPunkt – vorsichtig optimistisch planen

Nachdem auch dieses Jahr einige Anlässe abgesagt werden mussten, wagen wir für das 3. Jahr der Pandemie wieder einen vorsichtig-optimistischen Blick auf die kulturellen Highlights.

Im **Februar** soll wieder ein gemeinsames **«Kino»-Erlebnis** genossen werden. Diesmal haben wir mit **«La vita e bella»** (Das Leben ist schön, 1997) von und mit Roberto Benigni wieder einen italienischen Filmklassiker programmiert und hoffen, dass es klappt.

Im **April** sind leicht schräge Mundart-Chansons angesagt, vom **Duo Stefanalfred**. Die beiden waren schon im April 2021 programmiert, wegen der Massnahmen musste das Konzert damals kurzfristig abgesagt werden.

Und vor den **Sommerferien** helfen die Besucherinnen und Besucher beim Aufräumen resp. Austrinken der Getränkevorräte bei der **«Ustrinkete»**.

Der **NestPunkt** ist unterm Jahr (ausserhalb der Ferienzeit und Feiertage) jeden Freitag ab 19 bis 23 Uhr geöffnet. Vorläufig gilt noch die Zertifikatspflicht. Für die aktuellen Massnahmen bitte vor dem Besuch die Agenda auf www.riethüsli.ch konsultieren.



Foto: EG

Die literarisch-musikalische Stunde mit Martin Wettstein und Jost Nussbaumer vom 19. November musste mit Rücksicht auf die Entwicklung der Pandemie kurzfristig abgesagt werden. Der Anlass wird voraussichtlich im kommenden Herbst nachgeholt.

Für die Agenda:

- **Freitag, 18. Februar, 19 Uhr: Filmabend**, wir zeigen den Film: «La vita e bella»
- **Freitag, 29. April, 19 Uhr, Konzertabend** Mit Stefanalfred.ch
- **Freitag, 1. Juli, 1800, Ustrinkätä**, Sommerabend auf der Piazza mit Drinks und etwas Sommerlichem

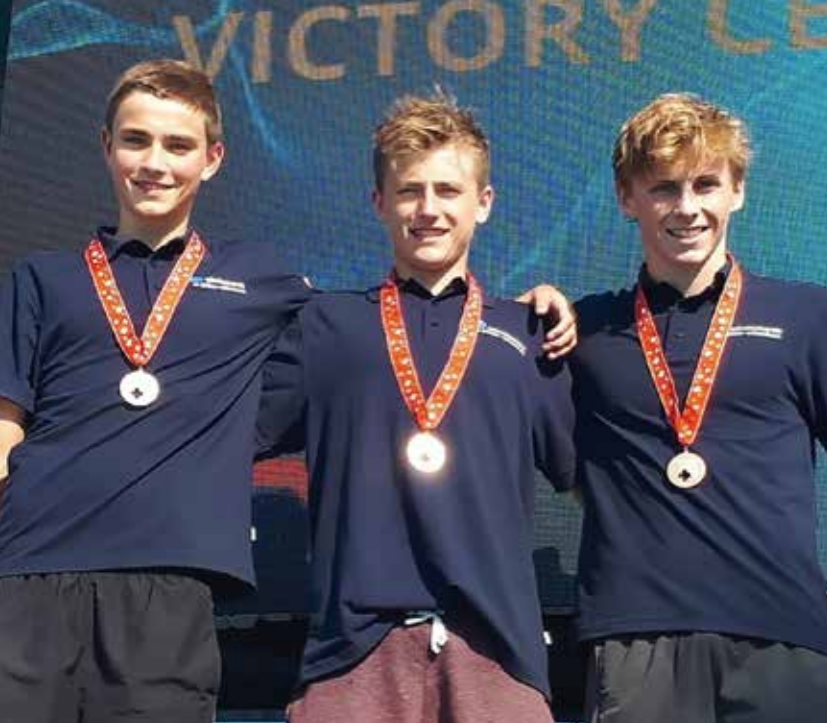
Sudoku Buchstabenrätsel

Fredi Hächler ist Sudoku-Fan. Zur Abwechslung hat er ein Sudoku erfunden, das nicht auf den Zahlen 1 bis 9 basiert, sondern auf 9 Buchstaben. Wenn alle richtig eingesetzt werden, ergibt sich das Lösungswort. (Es gelten die gleichen Regeln wie beim Zahlensudoku).

Schicke deine Lösung an redaktion@riethüsli.ch. Als Preis für die ersten fünf richtigen Einsendungen winkt je ein **Stylo mit der Gravur unserer Homepage**. Einsendeschluss ist der **31. Dezember 2021**.

U				L			I	I
			R		N			
R		H				U		L
H		I		N		F		R
	R	U				I		
		G		F				E
I		R				L		U
			U		F			
E				G				H

E	F	G	H	I	L	N	R	U
---	---	---	---	---	---	---	---	---



oben: Welch eine Entwicklung – hier noch ein Kind...



Medaillenregen an den Schweizermeisterschaften 2021.



... und hier ein stolzer, junger Mann.
Foto unten: Siegerpose – endlich schlägt Christian Marius Toscan!



oben: Christian mit Coach Gabriel Schneider.
unten: Endlich eine Medaille!



«Ich verstehe das Wasser»

Wer kann schon von sich behaupten, dass er in seinem Leben mehr Kilometer schwimmend als laufend absolviert hat? Christian Schreiber, 19 Jahre alt, lebt an der Hochwachtstrasse, ist Schwimmer im Kader der Nationalmannschaft und Schweizermeister in der Disziplin open water über fünf Kilometer (!) und kann diese Frage mit gutem Gewissen mit JA beantworten.

Text: Claudia Jakob
Bilder: Claudia Jakob und zvg

Es ist ein ungewöhnlicher Ort für ein Interview: McDonalds, Marktplatz Bohl, abends kurz vor neun Uhr. Doch war es Christians Wunsch, dass wir uns bei seinem Sponsor treffen. Wer gut darauf achtet, sieht beim Eingang sein Poster. McDonalds Schweiz fördert Nachwuchssportler aus der Region – so eben auch Christian Schreiber. Mich empfängt ein höflicher, intelligenter und aufmerksamer junger Mann. Christian hat sich gut vorbereitet und erzählt mir auf eine witzige, aber auch sehr reflektierte Art und Weise, was sich in seinem Leben seit 2013 alles ereignet hat.

Demut vor der Medaille

Angefangen hat alles in einem normalen Schwimmkurs – kleine Kinder, die lernen, sich über Wasser zu halten. Christian blieb aber nach dem Kurs bei diesem Sport.

Er behauptet von sich, dass er ansonsten – sportlich gesehen – talentfrei sei. Er trat dem Schwimmclub St.Gallen bei und trainierte jede Woche während vier Stunden im Volksbad. Später, nach Fusionierungen und Neuorganisationen, schwamm er beim Schwimmverein St.Gallen-Wittenbach (SVSW), wo er auch heute noch trainiert.

Im Jahre 2014 qualifizierte er sich zum ersten Mal für ein Finale der Jugendschweizermeisterschaft (JSM), wo er den 6. Rang belegte. Zu grosse Erwartungen liessen ihn enttäuscht und zugleich mit einer Demut erkennen, dass ein Sieg etwas Spezielles und nicht für alle einfach so zu erreichen ist. Es folgte eine lange Durststrecke, immer durfte er nur zuschauen, seine Kollegen vom Beckenrand aus anfeuern, doch selbst

erreichte er keinen Final mehr. Hinzu kam, dass er körperlich nicht gleich weit entwickelt war wie seine gleichaltrigen Kollegen. Zu dieser Zeit besuchte er die Sportsekundarschule in der Blumenau, so dass er Schule und Schwimmsport unter einen Hut bringen konnte.

Doch der fehlende Erfolg nagte an seinem Selbstvertrauen. «Eigentlich war ich happy mit meinen Leistungen, doch die Leute um mich herum erreichten das, was ich gerne gehabt hätte», erzählt Christian.

Der Coach Gabriel

Für Christian war klar, dass er ein erfolgreicher Schwimmer werden wollte. Doch neben Talent und viel Arbeit am eigenen Können braucht es einen Coach, der einen versteht, fördert und fordert. So las Christians Vater im Jahr 2012 im Tagblatt einen Artikel über Gabriel Schneider, der Schwimmtrainer war. Die Familie organisierte das Training so, dass Christian bei Gabriel trainieren konnte. Er ist ihm bis heute treu geblieben, der Name Gabriel fällt sehr oft während unseres Gesprächs. Für Christian ist er nicht nur Motivator und Förderer, sondern gleichzeitig sein grösster Kritiker. Er war es dann auch, der im Jahre 2017 Christians Training intensivierte. Es folgte ein Trainingslager in Barcelona und anschliessend endlich wieder ein Final. Seine härtesten Konkurrenten waren seine Kollegen aus dem Schwimmclub. Sie kämpften hart um den 3. Platz, Christian verlor. Dies war das erste Mal, dass er nach einem Rennen weinte. «Ich hatte alles im Wasser gelassen», meint er mit einem Seufzer in der Stimme.

Viele Medaillen – doch nicht die eine

Im Sommer 2017 machte Christian den Übertritt an die Kantonsschule St.Gallen. Trotz erhöhten Anforderungen der Schule konnte er sein Training weiterhin absolvieren. Ein Jahr später trat er an den Jugendschweizermeisterschaften an, die Erwartungen und damit auch der Druck waren sehr gross. Am ersten Wettkampftag startete er denkbar schlecht, holte jedoch soweit auf, dass er zum Schluss auf dem 2. Rang landete! Und neben ihm standen zur Rechten und zur Linken zwei seiner Teamkollegen, ein «Sanggallerpodest». Endlich hatte er seine erste Medaille geholt, endlich lieferte er die Leistungen, auf welche er hintrainiert hatte. Dieses Muster wiederholte sich mehrmals – Christian schwamm immer wieder auf den 2. Rang, doch die Goldmedaille blieb ihm verwehrt.

1500 Meter Kraul und Corona

Eigentlich besuchte ich an jenem Abend im McDonalds eine Weiterbildung bei Christian Schreiber. Der Schwimmsport ist vielschichtig und verfügt über unzählige Disziplinen. Lagen, Kraul, Delfin, Staffel, open water – um nur einige zu nennen. Christians Königsdisziplin war 1500m Kraul, also kraulen über 1500 Meter.

Im Jahre 2019 schaffte er den Sprung ins Nationalkader. Anstatt dass Christian damit angeben würde, gesteht er ehrlich: «Ich hatte mich nicht durch meine Schwimmzeit dafür qualifizie-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 41

NEW SUZUKI PIZ SULAI® HYBRID 4x4 FÜR JEDES ABENTEUER BEREIT

ALLGRIP™

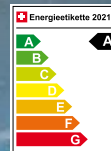
HYBRID

40 Jahre und
und immer

SUZUKI
0.4%
HY-LEASING

**SX4 S-CROSS PIZ SULAI®
HYBRID 4x4**
AB Fr. 28 490.-
ODER AB Fr. 184.-/MONAT

**VITARA PIZ SULAI®
HYBRID 4x4**
AB Fr. 28 990.-
ODER AB Fr. 224.-/MONAT



Emil Frey St. Gallen
emilfrey.ch/stgallen – 071 228 64 64

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki SX4 S-CROSS PIZ SULAI® Compact+ Hybrid 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 28 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 136 g/km; New Suzuki Vitara PIZ SULAI® Compact+ Hybrid 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 28 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 136 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki SX4 S-CROSS PIZ SULAI® Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 32 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 136 g/km; New Suzuki Vitara PIZ SULAI® Top, 6-Gang manuell, Fr. 32 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO₂-Emissionen: 136 g/km.

Leasing-Konditionen: 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.4%. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30% vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**



www.suzuki.ch



Haben auch Sie Lust, etwas Neues zu wagen?
Jetzt anlegen.

Das erste Mal wakesurfen ist nicht einfach. Anlegen schon. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt Ihre Finanzsituation zu checken. Vereinbaren Sie einen Beratungstermin von «7 bis 7».

Online auf raiffeisen.ch/stgallen oder telefonisch unter 071 226 60 00.



RAIFFEISEN

Raiffeisenbank St. Gallen

OSTSCHWEIZ DRUCK

Hofstetstrasse 14 • 9300 Wittenbach • ostschweizdruck.ch



**In der Ostschweiz
zu Hause.**

Disziplin open water.



Neuer Schweizerrekord

Ein Wunsch von Christian ging am 21. November in Erfüllung: Er stellte über 1500 m Freistil einen neuen Schweizerrekord auf. Mit 15:08.23 löschte er den den ältesten Schweizerrekord aus den Geschichtsbüchern, den zuvor 20 Jahre lang Yves Platel von Genève Natation in 15:11.50 gehalten hatte.

ren können, sondern rutschte über ein anderes Verfahren ins Nationalkader.» Die Jugendeuropameisterschaften standen an, der Limitenversuch sollte gewagt werden, jedoch wurde der Event abgesagt.

Christian konnte sich nicht beweisen, Corona machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Von einem Tag auf den anderen fanden keine Trainings mehr statt, acht lange Wochen durfte er nicht in seinem liebsten Element sein. «Ich kam mit Hüftgold zurück», schmunzelt Christian. Es dauerte ganze sechs Monate, um den Rückstand aufzuholen.

Open water eröffnet neue Möglichkeiten

In diesem Jahr gewann er an der Schweizermeisterschaft im Frühling eine weitere Silbermedaille in seiner Disziplin 1500 m Kraul - der ewige Zweite. Jedoch war seine Zeit unter 16 Minuten, sodass er sich für die Europameisterschaft open water in Ungarn qualifizierte. Nun musste sein Training umgekrempelt werden: In der Disziplin open water werden 5000 Meter geschwommen, das dauert etwa eine Stunde. So trainierte er die Frühlingferien durch, um für die EM im Mai fit zu sein.

Nach einer turbulenten Anreise, da der Covidtest älter als 48 Stunden gewesen war und umgebucht werden musste, startete Christian als einer von 24 Schwimmern und belegte prompt den 16. Rang. «Ich hatte nichts zu verlieren und schickte mich ins Geschehen. Jedoch wollte ich nicht letzter werden», schmunzelt er.

Endlich Gold!

Nach seinen Maturaprüfungen im Juni 2021 nahm Christian erneut an den Schweizermeisterschaften im Sommer teil. Er erzählt mir, sein Körper sei müde, ohne Energie gewesen. Doch irgendwie schien er trotzdem bereit gewesen zu sein, endlich so richtig abzuräumen: Er siegte über 1500 m Kraul und gewann seine erste Goldmedaille - Schweizermeister! «Meine Zeit lag leider bei 15 Minuten und 55 Sekunden, dies stimmte mich missmutig», sagte Christian, «ich war wieder nicht zufrieden, obwohl ich gewonnen hatte.» Jedoch gehört dieser Sieg nicht zu den drei Höhepunkten in seiner Karriere, sondern der Sieg über seinen ärgsten Rivalen und gleichzeitig auch Kollegen Marius Toscan.

«Immer, wenn ich gegen ihn antrat, verlor ich. Nur dieses eine Mal hatte ich gewonnen, er folgte mir auf dem zwei-

ten Platz. Ein tolles Gefühl», lacht Christian. Ende August fanden die Schweizermeisterschaften in der Disziplin open water in Meisterschwanden am Hallwilersee statt. Christians Fluch schien gebrochen - er räumte drei Goldmedaillen ab. Vor allem eine freute ihn sehr: «Ich war der Schnellste über alle Jahrgänge gesehen auf der Distanz 5 Kilometer.»

Und was kommt noch?

«Meine Ziele erzähle ich Fremden nicht», meint Christian verschmitzt. Natürlich hätte ich gerne erfahren, was der junge Athlet noch erreichen würde. «Eine Olympiade wäre schön und ein Schweizerrekord», verrät er mir dann trotzdem. Wie erreicht er das? Klar, mit mehr Trainings, 11 Mal pro Woche springt Christian morgens, abends, werktags und samstags ins kühle Nass, um seinen Traum zu verwirklichen. Ohne Fleiss kein Preis, wenn man Christians Werdegang Revue passieren lässt.

Ich werde auf alle Fälle ab jetzt bei allen Schwimmwettkämpfen nach seinem Namen Ausschau halten, wir werden ihn noch öfters lesen und hören, hoffe und glaube ich. Ich drück dir die Daumen, Christian!

Wer sucht, der findet!

15 weihnächtliche Wörter sind in diesem Wortsuchrätsel versteckt: Du findest sie waagrecht, senkrecht und diagonal. Die übrigbleibenden Buchstaben ergeben von links nach rechts gelesen einen Lösungssatz. Sende diesen per Mail oder Postkarte mit deinem Namen und deiner Telefonnummer versehen an: claudia@familiejakob.ch oder Claudia Jakob, Hafnerwaldstrasse 11b, 9012 St.Gallen



Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2021. Unter allen Einsendungen werden fünf Panettone vom Folino verlost.



	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L
1	D	G	E	S	C	H	E	N	K	E	I	E
2	R	E	B	D	A	S	I	N	G	E	N	D
3	A	D	V	E	N	T	S	K	R	A	N	Z
4	G	K	V	T	S	I	O	N	W	I	Ü	L
5	F	L	N	O	F	I	S	C	K	H	I	I
6	A	K	Ü	T	R	E	N	T	A	L	W	C
7	M	E	L	H	L	F	S	N	Z	L	U	H
8	I	R	E	N	W	I	R	T	L	V	N	T
9	L	Z	I	E	R	E	E	E	L	I	S	E
10	I	E	F	H	R	U	I	B	U	E	C	R
11	E	N	C	U	G	D	E	N	E	D	H	H
12	T	A	N	N	E	N	B	A	U	M	E	!

Wortsuchrätsel:

- | | |
|-----------------|-------------|
| 1. Adventskranz | 9. Lichter |
| 2. Besinnlich | 10. Familie |
| 3. Christkind | 11. Singen |
| 4. Tannenbaum | 12. Kerzen |
| 5. Vorfreude | 13. Wunsch |
| 6. Geschenke | 14. Liebe |
| 7. Glühwein | 15. Fest |
| 8. Guetzi | |



Alle Illustrationen: ©seesesign.ch

Die neue Haltestelle Güterbahnhof

Fotos: Erich Gmünder



Ein historischer Augenblick am 25. Oktober 2021: Am Morgen früh um 05.22 Uhr fuhr erstmals eine Komposition der Appenzeller Bahnen wieder neben den Gleisen der SBB – so wie zuletzt vor rund 100 Jahren – und hielt erstmals an der neuen Haltestelle Güterbahnhof beim Lattich-Quartier.

Der Bahnbetrieb zwischen St.Gallen und Teufen war in der Woche zuvor wegen Unterhaltsarbeiten sowie Anpassungen für die neue Linienführung eingestellt worden, die Passagiere mussten in dieser Zeit auf den Bahnersatz umsteigen.

Nun macht die Appenzeller Bahn nach der St.Leonhardsbrücke nicht mehr einen Rank, sondern fährt geradeaus neben den Gleisen der SBB Richtung Oberstrasse und dort via Überführung in den neuen Ruckhaldetunnel.

Damit ist ein Fahrzeitgewinn von rund 20 Sekunden verbunden. Dieser wird allerdings kompensiert durch den Halt auf Verlangen am neuen Bahnhof.

Zusätzlich wurde eine 400 Meter lange Kreuzungsstelle gebaut, diese wird benötigt für die Durchfahrt des Appenzeller Express sowie für den Ausgleich von Verspätungen, um den Fahrplan einhalten zu können. Zukunftsmusik ist hier eine Fussgängeranbindung über die Gleisanlagen direkt ins Otmarquartier – eine geplante Passerelle wurde vom Stadtparlament als zu teuer befunden.



Seit dem Fahrplanwechsel am Sonntag, 12. Dezember kann man hier ein- und aussteigen: «Halt auf Verlangen» beim Güterbahnhof.

Was, wenn Handy, Internet, Strom und Co. ausfallen?



Fotos: Erich Gmünder

Wenn in einem Notfall nichts mehr geht – Unser Treffpunkt im Quartier!

Der Kanton St.Gallen hat neu 166 Notfalltreffpunkte. In jeder Gemeinde und jedem grösseren Quartier – auch im Riethüsli – befindet sich mindestens einer dieser Versammlungsorte. Dort soll die Bevölkerung bei Katastrophen oder in Notlagen informiert und unterstützt werden.

Wenn der Strom ausfällt, die Infrastruktur zerstört ist oder Notfallnummern und das Radio nicht mehr funktionieren, wusste man bisher gar nicht, wie man zu Hilfe kommt. In einem nationalen Projekt wurden in den Gemeinden Notfalltreffpunkte eingerichtet. Diese dienen dazu, die Bevölkerung schnell zu informieren und unterstützen, wie der Kanton St.Gallen mitteilt. Auch bei einer Evakuierung sollen Bürgerinnen und Bürger diesen Ort aufsuchen.

Innerhalb von einer Stunde sind die Standorte bei einer Notlage oder Katastrophe einsatzbereit. Im Ereignisfall werden die Notfalltreffpunkte mit Unterstützung der Feuerwehr durch den Zivilschutz betrieben.

Ein nationales Projekt

Notfalltreffpunkte dienen der Bevölkerung als Anlauf- und Zufluchtssstelle. Ebenso erhalten Bürgerinnen und Bürger Informationen zum Ereignis, zur aktuellen Situation sowie zum weiteren Vorgehen. Weiter kann die Bevölkerung Hilfebeghären formulieren und Notrufe absetzen.

Weitere Informationen unter: www.notfalltreffpunkt.ch.



Das Signal ist montiert: Der Notfalltreffpunkt im Quartier Riethüsli beim GBS an der Demutstrasse.

fortimo®



wattweg.ch
st.gallen | eigentum



LETZTE GELEGENHEIT!

- attraktive 3½-Zimmer-Wohnungen
- hochwertiger Ausbaustandard
- Verkaufspreise à CHF 780'000.-

FORTIMO AG | 9016 St.Gallen | +41 71 844 06 66